

Die Krefelder Mundart und ihre Verwandtschaft mit dem Altsächsischen, Angelsächsischen und Althochdeutschen.

Autor(en): **Röttsches, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **7 (1877)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bei unf u. s. w., oder wie Scherer sagen würde, das ursprünglichere o hat sich in solcher Nachbarschaft weiter zu u verdunkelt.

Allerdings kommt vor das *G'spons* = das Ehegemahl, und war noch zu Anfang dieses Jahrhunderts der *Spons* im Zürcherischen Allmannsgebirg eine übliche Benennung für Freier, Bräutigam; allein das sind entlehnte Wörter (lat. sponsus) und tragen selbst als solche ihr o nur ausnahmsweise, da in der Volkssprache die Fremdwörter diesen Vokal vor Nasal und zweitem Konsonanten zu u zu verdunkeln pflegen. Das *G'spusi*, Gespons, wenn das Beispiel überhaupt unter unser Lautgesetz fällt (worüber weiter unten), entspricht also jedenfalls nicht der Lautverbindung ons.

(Schluß folgt.)

ZÜRICH.

F. STAUB.

DIE KREFELDER MUNDART UND IHRE VERWANDTSCHAFT MIT DEM ALTSÄCHSISCHEN, ANGELSÄCHSISCHEN UND ALTHOCHDEUTSCHEN.

Einleitung.

Ich habe zum Gegenstande dieser Untersuchung die sogenannte plattdeutsche Sprache meiner Heimat gemacht, einmal aus Anhänglichkeit an dieselbe, dann aber auch, weil diese kernige Mundart, die wegen ihres auf die altgermanischen Sprachen zurückführenden Ursprungs des Anziehenden so viel bietet, in den letzten fünfzig Jahren dergestalt abgenommen hat, daß ihr gänzliches Verschwinden oder ihr Herabsinken zum Jargon zu befürchten ist.

Dieser Dialekt, sächsischen Stammes, wird, wie er im Folgenden dargestellt ist, nur in Krefeld gesprochen; die nördliche und westliche Nachbarschaft mischt mehr Niederländisches, die südliche mehr Rheinfränkisches hinzu; nur nach Osten hin steht der Krefelder Zweig mit den übrigen sächsisch-niederdeutschen Mundarten in Verbindung.

Die Behauptung, in Krefeld herrsche eine sächsische Mundart, könnte auffallend erscheinen; läßt sich doch nicht nachweisen, daß auf dem linken Rheinufer sächsische Völkerstämme gewohnt haben. Allein die Sprache selbst, die, obwohl mit rheinfränkischen Elementen vermischt, von letzterer Mundart bedeutend abweicht, erlaubt keinen Zweifel an ihrer sächsischen Abkunft.

Über die Geschichte Krefelds haben wir bis zum Jahre 1166¹ keine Nachrichten; auch finden sich nicht einmal Sagen über die Gründung der Stadt oder die ältesten Bewohner jener Gegend. Das Vorhandensein einer sächsischen Sprache läßt jedoch mit Bestimmtheit auf eine Ansiedelung von Sachsen schließen; die Wahl des heil. Dionysius zum Kirchen- und Stadtpatrone deutet auf fränkischen Einfluß hin. Da wir wissen, daß Karl der Große während seiner Sachsenkriege vielfach Sachsen auf dem linken Rheinufer angesiedelt hat, so wäre es nicht ganz unmöglich, daß solchen die Gründung der Stadt zu verdanken sei. Will man gegen diese Vermuthung die geschichtliche Erfahrung geltend machen, daß, wo immer eine Verpflanzung stattgefunden, das niedriger stehende Volk Sprache und Sitte des höher gebildeten angenommen, die Sachsen also wenigstens die Sprache der Franken hätten adoptieren müssen, so kann man diesem Einwurf die Zähigkeit und die wahrscheinlich größere Anzahl der Sachsen entgegenhalten.

Die Etymologie des Namens Krefeld erinnert auch wohl an diesen Volksstamm. Die ältesten Urkunden geben Creynvelt, Creinvelt und Creivelt. Man will daraus auf „Krähenfeld“ und „Quirinsfeld“ schließen; jedoch sind die Gründe, die bisher für beide Ableitungen vorgebracht worden, sehr schwach, da einerseits die „Krähe“ jetzt in der hiesigen Sprache *Krå* oder verlängert *Krån*, plur. *Krâne* heißt, was wol kaum zu *Krei* oder pl. *Krein* werden konnte, andererseits Krefeld mit Neufs, wo der hl. Quirinus Patron ist, nur in sehr losem Zusammenhange steht. Die Sprache der Stadt ist sächsisch, also wird der Name derselben auch wol sächsisch sein. Nun aber hat das Altsächsische, die Argenter Glossen, *krâia* für Krähe, Plural *kraiun*. Wenn auch nicht nachzuweisen ist, daß diese Formen hier gebräuchlich waren, so ist dies doch sehr wahrscheinlich und damit auch die Etymologie des Stadtnamens gegeben. Auch die Namen einiger benachbarten Ortschaften Bockum, hochdeutsch Buchheim, lat. *Bockum*, dann *Latum*, *Stratum*, *Issum*, *Oppum*, erinnern auch wohl, und zwar Bockum völlig (*bôka*, Buche, *hêm*, heim), die andern nur durch die Endung um, die aus *hêm* entstand, an altsächsischen Einfluß.

Es könnte auffallend erscheinen, daß ich im Folgenden von dem Krefeldischen als von einer spezifisch-sächsischen Sprache handle und des Niederfränkischen oder Rheinfränkischen selten Erwähnung thue. Diese Verwunderung ist an sich berechtigt, um so mehr, als diese beiden altdeutschen Mundarten unter sich enge verwandt und die Sprachgebiete des Altsächsischen und des Niederfränkischen möglicherweise in unserer Gegend zusammenfallen.

1) Keufsen, Geschichte Crefelds. S. 50.

Eine gewaltige niederfränkische oder, allgemeiner gesagt, fränkische Einwirkung auf die Gestaltung der Krefelder Mundart ist nicht zu verkennen. Hinsichtlich der Abschleifung der volleren Vokale zu tonloseren, schliesslich sogar zum rein tonlosen e verhält sich das Krefeldische zum Neuhochdeutschen völlig wie das Niederfränkische zum Altsächsischen. Es gibt ferner in unserem Idiom Vokalformen, die dem Niederfränkischen viel näher stehen, als dem Altsächsischen; ich erinnere nur an kref. *Mout; Blout, jout, roupe* — ahd. niederfr. *muot, bluot, guot*, ahd. *ruofan*, niederfr. *hruopan*. Aber diesen vereinzeltten Formen wird ganz und gar das Gleichgewicht gehalten durch die kref. Klassen *Môðar, blêk, hêtə, lôpə* — alts. *môder, blêkî, hêtan, hlôpan*; aber niederfr. *muodar, bleikî, heit in geheita, heitinga*, Versprechen, und in *heitmuodi*, Zorn. Dafs aber einige krefeldische Vokalformen dem Niederfränkischen ziemlich nahe standen, wird dadurch aller Bedeutung entkleidet, dafs gerade die westlichsten niederfränkischen Denkmäler, die also ganz in unserer Nähe geschrieben sind, sehr häufig das alts. *ô* gegen das ndfr. *uo* aufweisen.¹ Die ndfr. Vokalreihe *ou*, as. *ô* ist also kr. meistens *ô*; ndfr. *ei*, as. *ê* immer kr. *ê*.

Was die Consonanten angeht, so ist die Lautverschiebung viel strenger durchgeführt, als selbst in den östlichsten Schriftwerken des Niederfränkischen. Formen wie *lief* von *loupan*, *heizmuodi*, *holz*, *weiz*, *wêlih*, *becênot*, *luzzilun*, *wuoppes* kommen in Kr. alle, mit Ausnahme der beiden letzten, die verloren gegangen sind, auf der ersten Stufe der Lautverschiebung vor.

Doch noch Eins. Die Frage, ob ndfr., ob as., ist von keiner grossen Tragweite, da das ndfr., wie wir es kennen, vielleicht nur eine unter oberdeutschen Einflüssen vor sich gegangene Weiterbildung des As. ist. Nach dem Grundsatz jedoch „*a potiori fit denominatio*“ können wir mit Recht das Kr. als eine sächsische Sprache bezeichnen.

Wie schon bemerkt, ist unsere Mundart, wenn auch nicht im Aussterben, so doch stark im Abnehmen begriffen. Bis vor fünf Jahrzehnten noch war sie die allgemeine Umgangssprache, Hoch und Niedrig bediente sich derselben. Jetzt ist es anders geworden. Die jüngere Generation verachtet diese „grobe, plumpe, garstige Sprache;“ es kommt ihr jedoch gar nicht drauf an, beim Sprechen des Hochdeutschen Krefelder Wortformen und Ausdrücke in die Schriftsprache zu übersetzen und so ein Kauderwelsch hervorzubringen, vor welchem die Krefelder Mundart entschieden den Vorrang behauptet. In den höheren

1) Vergl. Moritz Heyne, altsächsische und altniederfränkische Grammatik und altniederdeutsche Denkmäler.

Schichten der Gesellschaft wird sie leider fast nur noch von älteren Personen gesprochen; das Volk dagegen, die arbeitenden Klassen, hält mit echt sächsischer Zähigkeit trotz Schulbildung an der ererbten Sprache fest.

Wenn die Behandlung des Stoffes Manches zu wünschen übrig läßt, so bitte ich zu berücksichtigen, daß ich der Erste bin, der es versucht hat, die Gesetze meines heimatlichen Idioms lautlich und grammatisch zu entwickeln, und daß ich bei dem gänzlichen Mangel an Schriftdenkmälern aus älterer und neuerer Zeit lediglich auf den Volksmund und meine Kenntniß desselben angewiesen war. Urkunden,¹ welche die Geschichte Krefelds behandeln, habe ich für meinen Zweck nicht benutzen können, weil die ältesten von etwa 1260 bis 1460 in lateinischer, die folgenden aber bis 1505 in einer niederdeutschen Sprache geschrieben sind, deren Orthographie so inconsequent und mangelhaft, häufig auch dem Niederländischen so sehr angepaßt ist, daß man kaum unterscheiden kann, ob eine holländische oder sächsische Form vorliegt. Für die damalige Aussprache läßt sich aus der Orthographie nichts schliessen. In einer und derselben Urkunde² finden wir Formen wie buten und buiten (ohne), twein und tweyn (zwei), dann holländische Schreibweisen, wie ae für â: haent, naekomelynge etc., ferner Wörter und Redensarten, theilweise ganz hochdeutsch, theils mit Niederdeutschem gemischt: schuldig, gelycher wys. Wie soll man aussprechen? Nach holländischer Art und Weise oder nach der Schreibung? Bejaht man das Erstere, so muß man das massenhafte Vorkommen holländischer Sprachformen, die jetzt nicht mehr in der Sprache existieren, zugeben; wendet man sich zu letzterer Ansicht, so ist die fast durchgängig vorkommende holländische Orthographie nicht erklärt. Aus diesen Urkunden läßt sich weder hinsichtlich der Sprachforschung, noch der Orthographie Etwas für uns gewinnen.

Eine Schriftsprache der Krefelder Mundart gibt es also bis jetzt nicht. In Firmenich's „Völkerstimmen“ (Bd. I, 408—411) sind zwar einige Seiten der Mittheilung Krefelder Poesie und Prosa gewidmet; aber die Schreibung ist dort so ungenau und unrichtig, die Sprache selbst so verhochdeutscht, daß der Krefelder den Sinn vieler Stellen nur mit Mühe herausfinden kann.

Was meine Orthographie betrifft, so habe ich, um Mißverständnissen vorzubeugen, nur nach dem Laute geschrieben, Doppelvokale und

1) Nicht einmal R. H. Steinzel, der in seinem Werke über die niederfränkische Geschäftssprache so reiches und schätzenswerthes Material beigebracht hat, ist im Stande, andere, als die bekannten Urkunden zu benutzen.

2) Keußen, Geschichte Crefelds; Anhang, S. XXIV.

Dehnungszeichen, soweit sie durch Buchstaben gegeben werden, völlig vermieden. Die organische Geminatio, die aus Assimilation (z. B. von lj, mj in ll, mm: hella, frumman etc.) entstanden ist, habe ich der Einheit in der Schreibung zum Opfer bringen müssen.

In der Lautbezeichnung bin ich, so weit es möglich war, Schmelzer gefolgt. Nur bei den Quetschungen o und ö, sowie bei den zwischen â und ô, beziehungsweise â und ô, stehenden Lauten å und æ habe ich eine eigene Bezeichnung anwenden müssen.

Auf die Ableitung von Krefelder Formen und grammatischen Gesetzen bin ich nur da eingegangen, wo dieselben vom Neuhochdeutschen abweichen.

Abkürzungen.

hd. hochdeutsch. ahd. althochdeutsch. mhd. mittelhochdeutsch. nhd. neuhochdeutsch. ag. altgermanisch. ags. angelsächsisch. rfr. rheinfränkisch. as. altsächsisch. kr. krefeldisch. ndl. niederländisch. andfr. altniederfränkisch.

Gr. W. Grimm's deutsches Wörterbuch. M. H. Gr. Moritz Heyne, kleine altsächsische und altniederfränkische Grammatik.

Jede Provinz liebt ihren Dialekt; denn er ist doch eigentlich das Element, in dem die Seele ihren Athem schöpft.

Goethe.

(Wahrheit und Dichtung, VI.)

Erster Abschnitt: Lautlehre.

Erstes Kapitel: Vokalismus.

1. Soll die Lehre von den Lauten eines Dialekts das Wesen des letzteren möglichst treu widerspiegeln, so ist es unumgänglich nothwendig, jeden eigenthümlichen, von andern auch nur in Etwas abweichenden Laut durch ein eigenes Zeichen graphisch darzustellen. Es bewirkt dies vielleicht Schwierigkeiten, sowohl dem Leser, als auch dem Schreiber; aber im Interesse der Deutlichkeit ist es nicht zu umgehen. Habe ich doch schon, um eine grössere Einfachheit zu erzielen, sowohl für den aus a entstandenen Umlaut ä, als auch für den im nhd. e geschriebenen, aber ä gesprochenen Laut, auch im Kr. ein und dasselbe Zeichen angewandt: *Glâfer*, Gläser, *bâter*, besser.

2. Der Vokalismus unserer Mundart unterscheidet kurze und lange Vokale, reine und unreine Diphthongen:

- 1) kurze Vokale: a, ä; e, i; o, ö, ò, ø; u, ü; ø.
- 2) lange Vokale: â, ä; ê; î; å, æ, ô, õ; û, ü.
- 3) reine Diphthongen: au, œu; ei; oi.
- 4) unreine Diphthongen: éi; ou; öi.

1) Kurze Vokale.

a.

3. 1) Entspricht dem ag. und nhd., besonders wo in diesen Sprachen doppelte Konsonanz folgt: *falə*, ahd. und as. *fallan*, fallen; *fangə*, fangen, fangen; *bakə*, backen.

2) Steht, wo im nhd. wegen Wegfalls der Position Verlängerung eingetreten ist: kr. *Tank*, ahd. *zand*, as. *tant*, nhd. Zahn.

ä.

4. 1) Umlaut von a und â: *Bäkər*, Bäcker, von *bakə*, *Äpkə* von *Äp*, Affe. — ä steht auch, abweichend vom ag. und nhd. als Umlaut für a in Wörtern wie *ävər*, aber, *Ärbət*, Arbeit; *ärəm*, arm, *ärəj*, arg. Woher der Umlaut in *Ängs*, Angst? Vielleicht aus einer Abschleifung des u in e im ahd. as. *angust*, Sorge?

2) Entspricht nhd. e mit folgender Doppelkonsonanz, deren erster r ist, dann ê oder ä: *stärvə*, sterben, *ärvə*, erben, *fərdärva*, verderben; — *lävə*, Leben, *gävə*, geben; — *fərtälə*, erzählen; *Mätschə*, Mädchen.

e.

5. 1) e = nhd. e: *Fenstər*, Fenster, *ersch*, erst.

2) Es entsteht aus i, wenn letzteres vor liquiden mit folgender Konsonanz sich befindet: *fenge*, finden, *Selver*, Silber, *Scherm*, Schirm, *merschtə*, meiste. (Von *mîr*, mehr).

3) Auch findet sich dieses aus i gequetschte e vor einfacher liquida und sogar, wenn auch sehr selten, vor anderen Consonanzen: *benə*, binnen, *renə*, rinnen, *Rez*, Ritze. Die Aussprache des e ist die des englischen in *bed*, Bett.

4) Abschwächung von ei: *en*, ein.

5) In dem Worte *Emsəl*, *Sékemsəl*, Ameise.

i.

6. Wurzel-i findet sich nur selten, und zwar in einsilbigen und davon abgeleiteten Wörtern: *dik*, dick, *Mis*, Mist, *miste*, misten, *Kis*, Kiste, *Insel*, Insel, *irə*, irren. Meistens ist es in e (cfr. dieses) verderbt. — Es ist aus kr. *î* verkürzt in *Iʹl*, Eile; aber *îləj*, eilig.

o und ö.

7. o und ö sind offen zu sprechen, dem a-Laut näher verwandt, als ò und ø.

1) o und ö stehen gewöhnlich vor einfacher Konsonanz; auch häufig vor r mit folgendem Konsonanten: *Stok*, Stock, *Rok*, Rock; *kört*, kurz, *Gört*, Grütze.

2) Der Umlaut von o ist immer ö: *Rök*, Röcke, *Stök*, Stöcke. In *dörtog*, dreißig, steht ö für e (*derteg*), in *Gört* für ü; in *kört* ist es Umlaut von u.

ò und ø.

8. ò und ø neigen sich der Aussprache des u-Lautes zu.

1) o ist eine Trübung des u vor liquiden (r ausgenommen) mit folgender Konsonanz: *rònk*, rund, *Hònk*, Hund, *Mònk*, Mund, *Pòlvør*, Pulver.

2) Über die Entstehung des ò in den Verbalformen *bòng*, band, *fòng*, fand, *song*, sang, ferner *spòn*, spann, *klòm*, klomm, vergleiche unten B. 158.

3) o ist nhd. û oder u: *Dòk*, Tuch, *Bòk*, Buch, *Bròk*, Bruch, (sumpfiges Land).

ø.

9. 1) Umlaut von ò: *Hònk* : *Høng*, Hunde, *stònk* : *stønk*.

2) Verkürzung von ô: *bøjà* : *bøjda* (von biegen); *gløvø* : *gløvda*, glauben; Vereinfachung von öi: *nøime* : *nømdø*, nennen.

3) Es vertritt kr. e (aus i getrübt): *tøschø*, zwischen, *ømør*, immer, *spønø*, spinnen, *døks* (aus mhd. dicke), oft, *møt*, mit, *gøfs*, gibst. Ferner in *førschte*, erste. Das i ist, allerdings verlängert wegen des ausgefallenen t, erhalten in *Fîrsch*, die First (des Hauses).

u.

10. 1) nhd. u: *Kus*, Kuls, *fusəj*, fuchsig.

2) nhd. au: *Buk*, Bauch (u ist hier aus û verkürzt, as. *búk*).

ü.

11. 1) Umlaut von u: *küsø*, küssen, *Fus*, Fuchs (ein rotbraunes Pferd), plur. *Füs*.

2) nhd. eu: *Ül*, Eule, wo man allerdings im Kr. eigentlich eine Länge erwartete.

ə.

12. Alle Vokale werden, wenn sie in einer unbetonten Silbe stehen, abgeschwächt. Als Zeichen dafür habe ich nach Schmeller's Vorgang das umgekehrte e (ə) gewählt. So haben wir ə für e: *lāvə*, leben; für i: *dörtəj*, dreißig; für î: *wər* aus *wîr*; für u: in *bakəs* aus *bak-hûs* etc. — Beim raschen Sprechen werden auch die Stammvokale einsilbiger Wörter häufig zu ə abgeschwächt.

2. Lange Vokale.

â.

13. 1) Entspricht dem nhd. langen â: *Fâ'm*, Faden, *Fâ'n*, Fahne; *jâhə*, jagen.

2) Ist aus nhd. kurzem a verlängert: *Dâk*, Dach, *Fât*, Fafs, *krâkə*, krachen, *râpə*, raffen, *âf*, ab. Besonders häufig, wenn das Wort gekürzt ist: *Kâ'r*, Karre, *Gâ'rt*, Garten, *Âp*, Affe, *âch*, acht.

3) Bei Positionsvereinfachung: *Wâs*, Wachs, *wâsə*, wachsen, *Dâs*, Dachs, *Flâs*, Flachs, *Kâs*, Kasten, *Râs*, Rast, *Âs*, Achse.

â.

14. 1) Umlaut von â: *Fâ'm*, Fäden, *Dâkər*, Dächer, *wâst*, du wächst.

2) Entspricht nhd. e (gespr. ä): *râkənə*, rechnen, *brâkə*, brechen, *Pâpər*, Pfeffer, *Hâ'r*, Herr, nhd. ê (dialektisch auch â gesprochen): *bâve*, beben, *gâve*, geben, *Râje*, Regen; — *Pâ'rt*, Pferd.

3) Positionsvereinfachung: *fâs*, sechs; *Brâ'r* (für *Brâər*), Bretter, *Râ'r* (für *Râər*), Räder, *Stâ'r*, Stern, *Jârsch*, Gerste.

ê.

15. 1) nhd. ê, ag. e: *jəschəə*, geschehen. In *fēn*, sehen, müßte das e, wenn es auch vom nhd. nicht beeinflusst wäre, der Kontraktion wegen schon verlängert werden.

2) nhd. i (î), ag. i: *Schêp*, Schiff, *Gêf*, (Gift), Zorn, *Hêmel*, Himmel, *fêvə*, sieben; *nêjə*, neun (as. nigon, ags. nigon), gehört auch hierher.

3) nhd. ei, ahd. ei, as. ê: *Têkə*, Zeichen, *Flêsch*, Fleisch, *Hêm*, Heim, *Sêp*, Seife, *twé*, zwei; *mêne*, meinen, *hêl*, heil, *êjə*, eigen, *Dêl*, Teil, *hêtə*, heißen, *schwêtsə*, schweißen; ferner die Prät. der starken Verba B. III B. 151, welche im nhd. theils den i-Laut, theils den ie-Laut haben. Außerdem noch *fēn*, sein.

4) nhd. ê, ahd. ê: *Tên*, Zehen.

5) nhd. â oder ê, ahd., as., ags. â: *fêə*, säen, *nêə*, nähen, *drêə* drehen, (ê Umlaut von ag. â).

î.

16. 1) Nhd. i, mhd. ie: *Bî'r*, Bier, *Nîrə*, Nieren, *Dî'r*, Dirne, *Mîtsə*, Miethe. Dann, wenn t zwischen 2 Vokalen ausfällt: *bîə*, bieten.

2) ag. î, nhd. ei: *Fîj*, Feige, *Lîf*, Leib, *Wîn*, Wein, *jrîpə*, greifen, *rîvə*, reiben, *schînə*, scheinen, *twîvel*, Zweifel.

3) Anstatt des nhd. ê vor r: *mîr*, mehr, *sîr*, sehr, *Kîr*, Kehre, *lîrə*, lehren, lernen, *Îr*, Ehre. Schon im as. vorhanden: M. Heyne, N. D.: gelierot werthet, Ps. 2, 10.

4) Kr. î mit folgender Konsonanz entspricht nhd. i mit Position *Stîr*, Stirne.

â.

17. Die Laute â und ǣ stehen der Aussprache nach zwischen â und ô, resp. ä und ˆ.

1) Nhd., ahd., as.: â; ags. ae: *schlâpə*, schlafen, *lâtə*, lassen, *blâ'sə*, blasen, *râ'nə*, rathen, *brâ'nə*, braten (vgl. starke Verba A, II, B. 145.), *ǣ'vənt*, Abend; ferner in *mâlə*, malen (mit dem Pinsel, zum Unterschied von *mâlə*, mahlen in der Mühle).

2) In den Kontraktionen: (ag. â) *gân*, gehen, *ftân*, stehen (cfr. anom. Verba B. 196, 197.); ferner in *â'r*, Ader; *â'm*, Athem.

3) Im Prät. und Part. prät. der st. Verba B, II a, b, c, d, e, Bem. 150; (ag. und nhd. â).

4) Im Prät. und Part. prät. der st. Verba B, IV a, b, c, d, B. 152; (ag. u).

5) Häufig vor r in einsilbigen Wörtern: *Bârsch*, Brust und Bursche, *Fârsch*, Frosch; doch *Dûrsch*, Durst.

6) Nhd. o oder ô: *hâlə*, holen, *kâkə*, kochen, *Kâl*, Kohlen, *âpə*, offen.

7) Durch Vereinfachung der Position entstanden: *âs*, Ochs, *Pâs*, Post und Pfosten.

8) In *âləj*, Öl.

ǣ.

18. Nur Umlaut von â: *Bœrsch*, *Pæs*, *æs*.

ô.

19. 1) Nhd. ô, u; ag. u: *Sôn*, Sohn, *Bôsch*, Busch. Hierzu noch das Verbum *kômə*, kommen.

2) Nhd. au, ô, ahd. ou, ô, as. ô, ags. eá: *lôpə*, laufen, *ftôtə*, stoßen, *kôpə*, kaufen, *Trô's*, Trost, *Bôm*, Baum, *Drôm*, Traum, *Ômə*, Oheim.

3) Im Prät. der st. Verba B, V, a; (cfr. B. 153).

4) Vereinfachung der Position und der Kontraktionen aus altem uo oder u: *Fôs*, Fuchs, *dôn*, thuen, *kôs* aus *konsta*, wonach *wôs*, wufste, analog aus einem fingierten *wosta* gebildet ist.

ô.

20. 1) Umlaut von ô: *drômə*, träumen, *Bôsç*, *Flô*, Flöhe, *trôsta*, trösten.

- 2) Verlängerung des i: *Dôsch*, Tisch. Hierzu noch *Sôfter*, Schwester; ahd., as. *swestar*, ags. *sveostor*.
 3) Ag. *iu*, *û*; nhd. *ie*, *û*: *bôjə*, biegen, *lôjəs*, lügen.
 4) Ahd. *ou*, as. *ô*, ags. *eá*: *dôjə*, taugen.
 5) Vereinfachung der Position: *fôs*, sonst.

û.

21. 1) Ahd. und as. *iu*, *û*; nhd. *au* oder *ie*, aus *iu* entstanden: vgl. st. *Verba B*, IV, a, B. 152. Ferner: *brúkə*, brauchen, *Dûf*, Taube, *Mûr*, Mauer, *dûsənt*, tausend, *fûr*, sauer.
 2) Im Prät. von *fârə*: *fûr*, ich fuhr; vgl. B. 153.

ü.

22. 1) Direkter Umlaut von *û*: *Mû's*, Mäuse, *Hûsər*, Häuser.
 2) Ahd., as. *iu*, ags. *eó*; nhd. *eu*: *dûə*, deuten, *dû'r*, theuer, *Düwəl*, Teufel, *Fûr*, Feuer.

3. Reine Diphthongen.

au.

23. 1) Entspricht, in wenigen Wörtern vorkommend, dem nhd. *au*: *Frau'*, Frau, *schlau*, schlau, *jrau'*, grau.
 2) Vokalisierung des nhd. *f*-Lautes in *Kau'*, Vogelkäfig. — Dann in *Tau'*, Webstuhl, *Mau'*, Ärmel. — *Aúes*, August (Mannesname), und *Aujús* (Monatsname).
 3) Verdichtung nach B. 71 in *Dautər*, Tochter.

äu.

24. Umlaut von *au*: *Fräu'kə*, Frauchen, *Däutər*, Töchter.

eî.

25. Entsteht nur durch Verdichtung; (vgl. B. 70).

oî.

26. Ebenso; (vgl. B. 70 ss.).

4. Unreine Diphthongen.

27. Ich habe *éi*, *ou* und *öi* unreine Diphthonge genannt, weil in ihnen beide Vokale in dem Zeitmaße $\bar{\quad}$ \sim gehört werden. Von gleicher Länge sind zuweilen *e* und *i* in *Léit*, Licht, leicht, und *Néit*, Nichte. Der Ton liegt immer auf dem ersten Vokale.

éi.

28. 1) nhd. ie, ahd. und as. iu, io, ags. eo: *déinǝ*, dienen, *jéitǝ*, giefsen. Dazu vergleiche: starke Verba B. 144 ff. und 152, IV, c.

2) ag. ei, î, nhd. ei: *réifǝ*, reisen, *léiǝ*, leiten.

3) Durch Verdichtung entstanden: *Néit*, Nichte, *Léit*, Licht, leicht, *néit*, nicht. Hieher gehört noch durch Elision des h *téin*, zehn, as. tein, aus tehan.

ou.

29. 1) ahd. uo, as. uo, ô, ags. ô, nhd. û (seltener u): *roupǝ*, rufen, *Mout*, Muth, *Poul*, Pfuhl, *jout*, gut, *Blout*, Blut, *Brouer*, Bruder; *Rout*, Rufs, *Stoul*, Stuhl.

2) ag. û, nhd. au: *trouǝ*, trauen, *bouǝ*, bauen.

3) Durch Verdichtung entstanden; (vgl. B. 70, ss.).

öi.

30. 1) Umlaut zu ou: *Pöil*, Pfützen, *Stöil*, Stühle, *Bröier*, Brüder. — *föilǝ*, fühlen (zum veralteten *Jefoul*, Gefühl), *Möitǝ*, Mühe, *köil*, kühl, (*koul*).

2) Verdichtung: *löitǝ*, leuchten, *möit*, möchte.

Der Apostroph.

31. Schliesslich muß ich noch eines Zeichens erwähnen, das ich zur besseren Veranschaulichung der Aussprache angewandt habe. Es ist dies der Apostroph ('). Er soll anzeigen, daß, meistens nach einem langen Vokal in einsilbigen Wörtern oder vor Liquiden, ein *ø* in der Aussprache unterdrückt worden ist. Dies *ø* hat jedoch bewirkt, daß der vorhergehende Vokal einen Theil seiner ursprünglichen Länge verloren hat, gleichsam abgeschnitten worden ist. Wird diesem einsilbigen Wort eine Silbe hinzugefügt, so tritt der ursprüngliche Vokal in seiner ganzen Länge wieder ein, z. B. *Dá'k*, Dach; aber *Dākər*, Dächer. Andere Beispiele sieh Bem. 80, ss.

Zweites Kapitel: Konsonantismus.

32. a. liquidæ: l, m, n, r.

b. spirantes: f, s, z, h, j (= nhd. j), w.

c. mutæ: b, p, v f.

d, t, —

*) k, h, ch.

*j, verstärkt j = nhd. j, häufig g und ch.

33. Zur Aussprache im Allgemeinen.

Die Aussprache des s ist gleich der des nhd. ss oder sz. f ist schärfer als v; letzteres hält die Mitte zwischen f und w. g ist wie das französ. g in ga : gant zu sprechen. ħ steht zwischen dem reinen Kehllaut ch und der Spirans h. st und sp lauten wie scht und schp. Das nhd. j und g haben beide im Kr. den j-Laut. Wenn diese Aussprache nun auch der Physiologie der Sprache nach nicht berechtigt ist, so hat sie doch ein historisches Recht auf Schonung und verdient gar nicht die Geringschätzung und den Spott, den der Norddeutsche jedem, der einmal „jut,“ „Jott“ spricht, zu Theil werden läßt. Haben unsere altsächsischen und niederfränkischen Vorfahren, die Zeitgenossen des Dichters des Héliand, doch schon für g und j nur einen Laut, den j-Laut gekannt.¹

1) Sieh darüber M. H., Gr. § 14, 1. 8. Übrigens kommt die Alliteration j : g im Heliand lange nicht so selten (kaum 4 oder 5 Male) vor, wie die von H. citierten Stellen vermuthen lassen. Ich stelle deshalb die Beispiele, die ich beim Lesen des Werkes gefunden, hier zusammen.

juguđ : gibidig 80.	jungron : gangan 2559.
jungarskap : gern oder gerno 92. 110.	Jōhannes : godes 2700.
gumo : Jōhannes 133.	gumon : jungaron 2795.
jugudi : gigirnan 148.	grōniumo : jungarun 2851.
godes : jungron 242.	jungarun : gum-skepīe 2857.
jungron : giskapu 547.	jungaron : gōmian 2865.
„ : gangan 579.	gelp-quidi : jungaron 2897.
jung : godes 949.	jungaron : tegegnes 2985.
godes : jungar-dōm 1117.	„ : gikorane 3038.
jungurun : gangan 1130.	gōdes : jungaronō 3108.
jungoron : gōderō 1149.	god-kundi : jungarun 3121.
gumonō : jungoron 1252.	gerno : jungaron 3152.
jungoron : gumonō 1261.	gōdun : Judeonō 3177.
godes : jungoron 1335.	jungaron : gumonō 3225.
jā : geha 1523.	angepin : Jēsu 3258.
grôtean : jungoron 1596.	godes : jungo 3278.
gum-skepī : jungoro 1976.	jungarun : godes 3298.
jungoron : gōmon 2088.	gelde : jungar-dōm 3309.
gumo : Judeon 2125.	juguđi : gelp-quidi 3469.
godes : jungoronō 2171.	„ : godes 3472.
jungan : godes 2192.	grimmes, juguđi : godu, gebōtian 3498.
jungron : Galilēa 2234.	gōdun : jungaron 3517.
guodo : jungron 2251.	jāmar-mōde : godes 3613.
gōd-werk : Judeon 2285.	jungaron : geba 3770.
godo : jungaron 2381.	jungron : gern 3988.
gēoto : jungaron 2423.	gumon : jungron 4003.
jungaron : fargeban 2436.	godes : „ 4012.
jung, glau : gōdan 2466.	gēng : jungaron 4272 und ähnlich 4480.

Lautverschiebung.

34. Die wichtigste Klasse der Konsonanten bilden die mutae. Das Kr. steht, wie im Vokalismus, so auch im Konsonantismus, besonders rücksichtlich der mutae auf dem Standpunkte des As. und Ags., d. h. auf dem der ersten Lautverschiebung, also eine Stufe tiefer als das Hochdeutsche. Der pelasgischen media entspricht im Kr. die tenuis, der tenuis die aspirata, der aspirata die media. Allerdings stehen manche Wörter auf der Lautstufe des nhd.; aber diese wenigen Ausnahmen können das eben aufgestellte allgemeine Sprachgesetz nicht aufheben. Zum Beweise einige Beispiele:

35. a. bei den Dentalen:

Pelasgisch.	Kr.	Nhd.
d	t	(An- u. Auslaut z; Inlaut fs, ss.)
dens	<i>Tank</i>	Zahn
duo	<i>twê'</i>	zwei
decem	<i>téin</i>	zehn.

So noch *Tak*, Zacke; *Zweig*, *kört*, kurz, *batâlê*, bezahlen, *schéitê*, schießen, *stô'tê*, stoßen, *bîtê*, beißen, *âtê*, essen, *Jêt*, Geiß, *jrôt*, groß, *Wâtêr*, Wasser, *nât*, nafs, *lâtê*, lassen, *schlûtê*, schließsen, *Schât*, Schofs, *Fout*, Fufs.

36. Die tenuis t im Pelasgischen verschiebt sich zweimal, entspricht also dem hd.: pel. tu, kr. *dôu*, nhd. du; tres, *dréi*, drei.

37.	th.	d.	t.
	<i>θυγάτηρ</i>	<i>Dautêr</i>	Tochter.
	<i>θύρα</i>	<i>Dûr</i>	Thüre.

Ferner: *Dôsç*, Tisch, *Dûf*, Taube, *Drûf*, Traube, *Döival* oder *Dûvel*, Teufel, *Dâch*, Tag, *Dôt*, Tod.

grôni : jungaron 4287.

jak : gio 4409.

jâmar-môd : grôtun 4427.

teglidan : jungarun 4458.

gômun : jungaronô 4507.

gôdes : jâmar 4757.

jungaro : genowar 4960.

gegnungo : jungaro 4971.

jârô : godes 5407.

jungron : gegin-ward 5617.

glau : jungro 5718.

grabe : jungron 5873.

jungron : gihôrdun 5895.

griotandi : jâmar-muod 5916.

gegnungo : jâmar-muoda 5948.

gornôndia : jâmer 5967.

grôtun : jungaron 5972.

Aus den angeführten Beispielen, sowie aus den Beweisen, die M. Heyne heranzieht, folgt: 1) daß g sowohl vor e, i, als auch vor a, o, u und l, r den Spirantenlaut hat; 2) daß, da die spirantische Aussprache des j sowol im Monacensis, als auch im Cottonianus durchgeführt ist, der j-Laut des g eine Eigenthümlichkeit sowohl des As. als auch des Andfr. sei; 3) daß das g den j-Laut nicht nur im Anlaut, sondern auch im In- und Auslaut besessen habe.

38. b. bei den Gutturalen:

	g	k	ch
	frango	<i>brâkə</i>	brechen.
<i>brâkə</i> , brauchen, <i>rûkə</i> , riechen, <i>Wâk</i> , Woche, <i>Buk</i> , Bauch, <i>ék</i> , Eiche, <i>mâkə</i> , machen, <i>Lâk</i> , Loch, <i>Strûk</i> , Strauch, <i>Dâk</i> , Dach, <i>Pâk</i> , Pech.			

39.	c	h = ch	(g)
	calamus	<i>Haləm</i>	Halm.

40.	ch	g (j)	(k)
	<i>χόγτος</i>	<i>Jârt</i>	Garten.

In diesen beiden letzten Klassen entspricht der kr. Sprachgebrauch genau dem nhd., da dieser noch auf der ersten Lautstufe steht.

41. c. bei den Labialen:

(b)	p	Anlaut pf, Inlaut f.
(piper)	<i>Pâpər</i>	Pfeffer.
(puteus)	<i>Pət</i>	Pfütze.

Pâs, Pfosten, *Pâ'l*, Pfahl, *Pouł*, Pfuhl, *Apəl*, Apfel, *Kop*, Kopf, *Põt*, Pfote, Fuß, *Pat*, Pfad, *Pan*, Pfanne, *Pank*, Pfand; — *hâlpə*, helfen, *râpə*, raffen, *òp*, auf, *lòpə*, laufen, *Hòp*, Haufen, *jrîpə*, greifen.

42.	p	v, f.	b.
	septem	<i>sévə</i>	sieben.

blîvə, bleiben, *rîvə*, reiben, *Selvər*, Silber, *Lâvə*, Leben, *haləf*, halb, *Kaləf*, Kalb, *stârvə*, sterben, *ôvər*, über, *glôvə*, glauben.

43.	f	b	(p).
	frater	<i>Brouər</i>	Bruder.
	fagus	<i>Bøkə</i>	Buche.

Das Nhd. ist auch hier wieder auf der ersten Stufe der Lautverschiebung stehen geblieben.

44. Der hinsichtlich der Mutae zwischen Kr. und Nhd. bestehende Unterschied hat auch darin seinen Ausdruck gefunden, daß das Volk unbewußt auch spätere Bildungen, besonders Eigennamen, obigen Gesetzen anpaßt: *Hândrik*, Heinrich, *Wilək*, Willich, *Josəp*, Joseph.

Drittes Kapitel: Bemerkungen zu den einzelnen Konsonanten.

45. l und n gehen in einander über. Kr. *Klæu'ə*, Knäuel (von der ältesten deutschen Form; vgl. G. W. V, 1030, 2: Kläuel). — Ebenso r und n: *Knît*, Kreide (Gr. W. V, 2139: Kreide I, f.), *Schü'r*, die Scheune, ahd. *scûra*, mhd. *schuire*, *schiuene*, ndl. *schuur*. Im Kr. fehlt die n-Form gänzlich.

46. l und r: *Prum*, lat. *prunum*, Pflaume; *Krau'* (Klaue), fast nur in dem Ausdruck: *hä kan kenə Krau' wä'jə*, er kann kein Glied bewegen. Vgl. Kraue Gr. W. V, 2083 und krauen, kratzen.

47. In einem und demselben Wort tritt Rhotacismus ein, d. h. s geht in r über. Analogieen, sogar bei den urverwandten Wörtern, treffen wir im As., Ags. und Ahd.:

Kr.	As.	Ags.	Ahd.
<i>fərléifə</i> , verlieren, ¹	farliosan	forleósan	farliosan
<i>fərlår</i>	farlurun	forluron	farlurumês
<i>kårə</i> , eine Speise prüfen, ²	kiosan	ceósan	kiosan
—	kurun	curon	kurumês
<i>fréifə</i> , frieren, ³		freósan	vriosan
<i>frår</i>		fruron	vrurumês.

48. r bewirkt oft Metathesis: *Kærsch*, Kruste, *Bårsch*, Brust (daneben *Bròs* neueren Ursprungs), *Fårsch*, Frosch, *Pårsch*, Presse, *pårschə*, pressen, *Frat*, Warze, *dörtəj*, dreißig, *Jört*, Grütze.

49. Das n in *fan*, von, fällt vor Consonanten (die Labialen, Dentalen und h ansgenommen) häufig weg: *fa Rôm*, *fa Kréfəl*, *fa Söitələ* (Süchteln).

50. *f* ist weich, wie im Nhd.⁴ Es wird zu *s* 1) im Auslaut: *Rîs*, das Reis; im Inlaut wird es wieder zu *f*: *Rîfər*; 2) wenn vorher ein Consonant ausgefallen ist: *wåsə*, wachsen, *môsə*, muften. Bei *ås*, Ochs, *Dås*, Dachs, *Jås*, Gans, ist demnach ein doppelter Grund für die scharfe Aussprache des Zischlauts vorhanden. 3) vor *t*, *p* und *ch*: *råstə*, *råstə*, rasten, *tåstə*, tasten; *spöia*, spucken; *spîta*, leid thun; *schmîta*, werfen. 4) in Verbindung mit *ch*, im Auslaut und vor *t*: *âsch*, Asche, *erschta*, erste.

51. Das nhd. *ft* entspricht nur im Aus- und Inlaute dem Kr. *ft*, im Auslaut wird es *s* oder (nach *r*) *sch*: *stån*, stehen, *ås*, Ast, *Dårsch*, Durst. Wächst das so apokopierte Wort um eine Silbe, so tritt *t* wieder ein: *Nés*, Nest, pl. *Néstər*, *Mis*, Mist, *mistə*, misten, *Würsch*, Wurst, *würschta*, wursten, *Kærsch*, Kruste, pl. *Kærschta*; aber *Jås*, *Jås*, Gast. — *Bårsch*, Bursche, nimmt im pl. ein *t* an: *Bårschta*.

52. *z* findet sich als Anlaut nur in einigen Fremdwörtern, die im Nhd. mit *s* beginnen: *Zaldåt*, Soldat, *Zåbəl*, Säbel, *Zåtān*, Satan, *Zapərmānt*, *Zapərlō't* und *Zakərmānt*, *Zakərlō't*, Sackerment (als Fluch), *Zårt*, Sorte, *Zaus*, Sauce. Grund des *z* ist vielleicht die scharfe Aussprache des *s* in den Sprachen, von denen dasselbe geborgt ist. Dieser Aussprache suchte das Volk wol durch *z* gerecht zu werden. Der

1) Daneben *fərlirə*. 2) Daneben *kåstə*. 3) Daneben *frîrə*.

4) Wenn *r* vorhergeht, wird das nhd. *s* im Kr. zu *sch*: vgl. die Beispiele von 48.

Ansicht, die Verwandlung von s in z sei eine Einwirkung des Ndl., kann ich nicht beistimmen, da dort z sehr weich gesprochen wird, und man doch schwerlich zur Annahme von z durch die Schriftsprache bestimmt worden ist. Woher das z in *zeit*, seit, entstanden, habe ich nicht zu ermitteln vermocht. — *Krüz*, Kreuz, behält das z als Fremdwort. In *Faz*, Gasse, *Mäz*, Messer, bezeichnet z die verschärfte Aussprache des s im Auslaut.

53. *h* als ausgesprochener Konsonant findet sich nur im Anlaute. Das organische *h* des Nhd., welches aus dem Ag. herrührt, hat sich erhalten in *fä'ch*, sah, *fähə*, sahen, *jäschä'ch*, geschah, *jeschä'hə*, geschahen.

54. *b*. Auslautendes *f*, nhd. *b*, fällt fort vor *l*: *jäl*, gelb, *fäl*, falb. Inlautendes *b* wird im Auslaut zu *p*: *häbə*, haben, *həp*, ich habe.

55. *f* findet sich im Anlaut, wo das Nhd. *v* hat: *fan*, von, *fər-*, ver-. Auslautendes *f* wird im Inlaut zu *v*: *Lîf*, Leib, pl. *Lîvər*.

56. *d* und *t*. Die inlautenden Dentalen des Ag., *d* und *t*, werden, wenn sie zwischen zwei Vokalen stehen, gern ausgestoßen: *ām*, Athem, *lüə*, läuten, *hüə*, hüten, *ä'r*, Ader, *Brouər*, Bruder. Formen wie *Fädər*, *Mödər*, oder sogar *Fatər*, *Motər* sind neueren Ursprungs für das veraltete *Fä'r*, *Mö'r*; — doch *bät*, *bädər*.

Über die Verba, welche die Dentale elidieren, vergl. B. 176, ss Auf *t*, das für das nhd. *z* oder *fs* steht, findet diese, sowie die folgende Regel keine Anwendung: *stôta*, nicht *stôə*; *nât*, *nâtə*, nicht *nâə*.

57. Die auslautende Tenuis wird im Allgemeinen wie im Andfr. und theilweise im As. (vgl. Psalmen, Héliand, cod. Cottonianus, und M. H. Gr. § 15, 4) im Inlaut zur Media; eine inlautende Media natürlich, wenn sie in den Auslaut tritt, zur Tenuis. So wird auslautendes *t* inlautend zu *d*: *jəbəjt*, *jəbəjdə*, gebeugt, gebeugtə; *ərstekt*, *ərstekdə*, erstickt, erstickte. Eine Ausnahme findet dann statt, wenn *t* eigentlich inlautend war und nur durch Abwerfung eines *ə* auslautet: *Schrût*, pl. *Schrûtə*, Truthahn, *Kät*, *Kätə* oder *Kätəs*, Kette. Inlautendes *d* wird auslautend zu *t*: *gälde*, kaufen, *hä gelt*, er kauft. Inlautend *d* fällt aus: *orəntləg*, ordentlich.

58. Auslautendes *t* fällt ab: *héil*, ich hielt.

59. Als Auslaut, sowie nach Konsonanten ist *j* (= nhd. *g* oder *ch*) schärfer denn als Anlaut.

60. Denselben Laut hat *ch*, wenn es im Nhd. wie die scharfe Spirante *j* lautet, besonders in der Silbe lich: *menschləj*.

61. Das nhd. *g* habe ich nach der Aussprache *ch* geschrieben im Auslaut nach *a*, *o*, *u*: *Bä'ch*, Bogen, *lä'ch*, lag, *fü'ch*, ich sauge; im Inlaut *h*: *Bähəs*, die Bogen, *lähə*, lagen, *fühə*, saugen. — Seine dem

englischen g vor e und i in ags. Wörtern (get, give) ähnliche Aussprache behält g in *lägə*, legen, *fägə*, sagen, *legə*, liegen. Der Umlaut in *sägə* rührt von dem ausgefallenen j der Infinitivendung her; as. seggian, andfr. seggon in farseggoni, excusandas, Gloss. Lips. 301.

62. Inlautendes g wird zu k, ĥ zu ch im Auslaut: *fägə*, *fäk*, sagen, sage. *Mək*, pl. *Mөгə*, Mücke.

63. b, v, g, ĥ werden vor t zu p, f, k und ch: *hábə*, *häpt*; *lávə*, *lüft*; *legə*, *lekt*; *dráĥə*, *dracht*. Nach eingetretenem Umlaut wird ch oder ĥ zu j: *dräjt*, er trägt.

64. p, f, t, k und ch können, wenn sie ein Wort schliessen und das folgende mit einem Vokal beginnt, zu b, v, d, g und ĥ abgeschwächt werden. Zwischen beiden Wörtern ist dann keine Pause, sondern dieselben werden, wie bei der Verbindung im Französischen, wie ein Wort gesprochen: *ech hábət* (für *háp et*), ich habe es; *Jədòldes en Héməłsspéis* (für *Jədòlt es*), Geduld ist eine Himmelspeise.

65. Das nhd. nd wird im Kr. zu ng im Inlaute und zu nk im Auslaute: *fengə*, finden, *bengə*, binden, *blenk*, blind, *Kenk*, Kind. Das auslautende nk wird inlautend, oder wenn ə ausgefallen ist, zu ng: *Kenk*, Kind, pl. *Kengər*; *ronk*, rund, pl. *rongə*; *Hònk*, Hund, pl. *Høng*; — *Wenk*, pl. *We'ng*, Wind; *Wank*, *Wä'ng*, Wand; *Tank*, Zahn (ahd. zand), *Tä'ng*.

66. Diese Nasallaute sind mit der Sprache so enge verwachsen, daß einfaches n sogar nasaliert wird, jedoch nur als ng im In- und Auslaute. So haben wir *Ping*, Pein, *Ling*, Leine, *Bobing*, Bobine, *Sting* und *Tring* verkürzt aus Christine, Katharine.

67. Das nhd. ng und nk bleibt im Kr. unverändert: *Wenk*, Wink, *wenkə*, winken; jedoch *Renk*, Ring, pl. *Re'ng* (nach Bem. 62 und 65).

68. Das ch des nhd. (h im Ag.) fällt weg vor s in: *ás*, *æs*, Ochs, *Wás*, Wachs, *wäsə*, mit Wachs bestreichen, *wäsə*, wachsen, *Dás*, Dachs. *Fôs*, *Fôs*, Fuchs, Füchse, *Flás*, Flachs.

69. Folgt auf ein mit ə schließendes Wort ein solches, das mit einem Vokal, h, d oder t beginnt, so erhält das erstere zur Vermeidung der Kakophonie ein n, vor l jedoch m: *ongə*, unten, aber *ongən* *â'nfangə*, unten anfangen; *ongən dūr*, unten durch; *hā lekt ongəm bəgrāvə*, er liegt unten begraben.

70. Verdichtung. Diese Erscheinung tritt ein, wenn auf g oder ch ein t folgt; g oder ch wird dann ausgestoßen, und a, e, i wird zu ei oder éi, o zu ou oder au, ö zu oi oder öi. So entstehen ei und ou häufig, oi immer: *feit*, sagte, *reit*, recht, *Meit*, Magd, *schleit*, schlecht, *Neit*, Nacht, *Kneit*, Knecht, *Treitər*, Trichter.

71. Aus dem prät. dachte wird *deit*, aus brachte *breit*, aus leuchten *löitə* (Leuchte, *Löit*) aus Licht und leicht *léit*, aus nicht *néit*, aus Nichte *Néit* (vgl. B. 28); *mout*, mochte, *plout* für *pləkədə*, pflückte, *fout* für *fəkədə*, suchte, *fərkout* (wol aus *verkocht*, was man auch noch hört), verkauft, *Lout*, Luft, aus *Locht*, was noch im Ndl. üblich ist, *moit* und *möit*, möchte. Aus Tochter wird *Dautər*.

72. Diese Eigenthümlichkeit finden wir im Mhd. und in Folge dessen im Alemannischen, Schwäbischen und Baierischen sehr häufig. Ins Kr. ist sie vielleicht aus dem Rheinfränkischen übergegangen. So begegnen uns in der repgowischen Chronik Formen wie *gesait*, *geclait*, *reyn*, *weist* für gesagt, geklagt, Regen, wächst. Zu vergleichen sind auch noch Formen wie französ. *saint* aus *sanctus*, *point* aus *punctus*, *fait* aus *factus*. Es ist möglich, daß diese Verdichtungsweise aus der lautlichen Abschwächung des Gaumenlautes gefolgt ist, und daß wir sie deshalb noch jetzt im Englischen finden: *night*, *knight*, *right*, ausgesprochen *neit* und *reit*.

Zweiter Abschnitt: Formenlehre.

Viertes Kapitel: A. Artikel.

73. a. bestimmter Artikel.

Sing.	Masc.	Fem.	Neutr.
Nom. Acc. Dat.	<i>də</i>	<i>di (də)</i>	<i>dat (ət)</i>
Gen.	<i>fan də</i>	<i>fan di (də)</i>	<i>fan dat (fan ət)</i>
Plur.	Masc., Fem. und Neutr. gleich.		
Nom. Acc. Dat.	<i>di (də)</i>		
Gen.	<i>fan di (fan də)</i> .		

74. b. unbestimmter Artikel.

Nom. Acc. Dat.	<i>enə</i>	<i>en</i>	<i>e</i>
Gen.	<i>fan ənə</i>	<i>fan en</i>	<i>fan e</i>

75. Die ursprünglich vorhandene Form des Nominativs ist beim Artikel, wie auch theilweise beim Substantivum, abhanden gekommen und der Accusativ an seine Stelle getreten. Der Dativ ist durch Abschwächung dem letzteren gleich geworden, und so haben wir drei gleiche Casus.¹ Beim gänzlichen Mangel einer Flexion wird der Genetiv, wie in den neueren Sprachen, durch die Präposition *fan* (von) gebildet. Eine andere Art desselben werden wir bei den Fürwörtern kennen lernen. Vergl. Bem. 133.

1) Über das vereinzelte Vorkommen von Dativformen vgl. B. 106, ss.

76. Die Singularformen des Masc. *də* und *enə*, sowie die Neutralform *e* verändern sich nach Bem. 69 in *dən*, *dəm*; *enən*, *enəm*; *en*, *em*.

77. *ət* ist mehr im Gebrauch als *dat*, ebenso *fanət* mehr als *fan dat*. Zwischen *di* und *də* schwankt die Sprache; doch wendet man häufig *di* an, um das folgende Nomen hervor zu heben. Das erste *e* in *enə* wird häufig zu *ə* abgeschwächt, oder sogar elidiert.

78. Sowohl Vor- als Familiennamen treten immer mit dem Artikel auf: *də Weləm*, Wilhelm, *də Mayər*, Mayer.

B. Substantivum.

a. Pluralbildung.

79. Der Begriff der starken und der schwachen Deklination ist wegen mangelnder Flexion nicht zur Geltung zu bringen. Jedoch lassen sich nach der Pluralbildung 5 Klassen unterscheiden.

80. I. Plural gleich dem Singular: alle Wörter auf *ər*, wie *Änstrîkər*, Anstreicher, *Mürdər*, Maurer, *Schepər*, Schiffer, *Fenster*, Fenster etc. — Dann *Fêsch*, Fisch, *Pâ'rt*, Pferd, *Schûn*, Schuh.

81. II. Umlaut im Plural: *Fâ'm*, *Fâ'm*, Faden, *Âs*, *âs*, Ast, *Bôsçh*, *Bôsçh*, Busch, *âs*, *âs*, Ochs, *Jank*, *Jäng*, Gang, *Stok*, *Stök*, Kettstock, *Hank*, *Häng*, Hand, *Apəl*, *Äpəl*, Apfel, *Mònk*, *Mø'ng*, Mund, *Pot*, *Pöt*, Topf, *Jâs*, *Jâs*, Gast, *Pôt*, *Pôt*, Fufs, *Sôn*, *Sôn*, Sohn, *Nôt*, *Nôt*, Nufs.

82. III. Der Plural hängt *ə* an: *Hâ'r*, *Hâ'rə*, Herr, *Âp*, *Âpə*, Affe, *Fâ'n*, *Fânə*, Fahne, *Flôt*, *Flôtə*, Flöte, *Bür*, *Bürə*, Bauer, *Mû'r*, *Mûrə*, Mauer, *Kis*, *Kistə*, Kiste, *Fîj*, *Fîjə*, Feige, *Kerək*, *Kerəkə*, Kirche, *Ó'ch*, *Ó'chə*, Auge, *Frâ'ch*, *Frâ'chə*, Frage, *Mop*, *Mopə*, Moppe, *Fléij*, *Fléijə*, Fliege, *Drûf*, *Drûvə*, Traube etc.

Die nhd. Pluralia auf -en folgen dieser Klasse, da nhd. en im Kr. zu *ə* wird.

83. IV. Plural hängt -*ər* an 1) ohne Umlaut: *Jəspäns*, *Jəspänstər*, Gespenst, *Härt*, *Härtər*, Herz, *Lîf*, *Lîvər*, Leib, *Kenk*, *Kengər*, Kind, *Wîf*, *Wîvər*, Weib, *Beld*, *Beldər*, Bild, *Krüz*, *Krüzər*, Kreuz, *Mäz*, *Mäzər*, Messer etc. *Brät* hat *Brâ'r*, Brett (vgl. Bem. 56).

84. 2) mit Umlaut: *Man*, *Mänər*, Mann, *Mul*, *Mûlər*, Maul, *Fât*, *Fâtər*, Fafs, *Pank*, *Pängər*, Pferd, *Lâk*, *Lækər*, Loch, *Patrôn*, *Patrönər*, Patron, *Hûs*, *Hûfər*, Haus, *Dâk*, *Dâkər*, Dach, *Blat*, Blatt hat *Blâ'r*, *Rat*, Rad, *Râ'r* (vgl. B. 56).

85. V. Anhängung von -s oder -es: 1) ohne Umlaut: *Tékə*, *Tékəs*, Zeichen, *Jâ'rt*, *Jârdəs*, Garten, *Dî'r*, *Dîrəs*, Thier, *Jong*, *Jongəs*, Junge, *Lôjə*, *Løjəs*, Lüge, *Jaləj*, *Jaljəs*, Galgen, *Kâ'rl*, *Kärəls*, Kerl, *Kâtəl*, *Kâtəls*, Kessel, *Schlôtəl*, *Schlôtəls*, Schlüssel.

86. 2) mit Umlaut: *Tûrə*, *Tûrəs*, Thurm, *Hârə*, *Hârəs*, Horn, *Bâ'ch*, *Bäjəs*, Bogen.¹

87. Die Deminutiva auf -kə, -schə und -jə nehmen im Plural immer s an (vgl. B. 93). Häufig tritt im Plural Verkürzung des langen Stammvokals ein: *Môsç*, *Môsçə*, Spatz, *Més*, *Mesə*, Messe, *Kê'l*, *Kels*, Kittel, *Flâsch*, *Fläschə*, Flasche, *Dôsç*, *Döschə*, Tisch, *Tâsch*, *Täschə*, Tasche.

88. Der kurze Vokal des Sing. wird bisweilen im Plur. verschärft (durch Apostroph bezeichnet): *Renk*, *Re'ng*, Ring.

89. Folgt auf einen kurzen Vokal eine doppelautige Doppelkonsonanz, so wird im Plural ein ə zwischen die beiden Konsonanten geschoben bei: *Bärj*, *Bärəj*, Berg, *Körf*, *Körəf*, Korb.

90. Der Apostroph tritt auch ein, wenn der Singular lang ist: *Wäj*, *Wäj'*, Weg, *Hâf*, *Häj'*, Hof.

91. Der kurze Vokal des Singulars wird im Plural verlängert bei: *Mul*, *Mülər*, Maul, *Fil*, *Fîle*, Feile, *Sül*, *Sülə*, Säule; dagegen *Sül*, *Sülə*, Pfriem.

92. Der Apostroph vor dem auslautenden Konsonanten des Sing. fällt im Plural fort bei: *Mû'r*, *Mûrə*, Mauer, *Ó'ch*, *Óñə*, Auge, *Fřj*, *Fřjə*, Feige u. a. m. *Jâ's*, Gans, kontrahiert aus *Jans*, hat im Plural regelmälsig *Jäns*.

b. Deminutiva.

93. Das Kr. hat nur ein Deminutivsuffix: -kə, pl. -kəs, das dem nhd. -chen entspricht. Eine dem nhd. -lein analoge Bildung fehlt. -kə, -kəs wird angehängt nach Vokalen, nach s, sch, z; ng, nk, m, r und den Labialen. Nach n wird dem -ke noch ə vorgeschlagen, an die Gaumenlaute wird -skə angehängt. Die Dentalen d und t verwandeln -kə, -kəs in -schə, -schəs. Bei Anhängung des Deminutivsuffixes werden die umlautbaren Vokale umgelautet und die langen verkürzt, wenn nicht r folgt, oder der lange Vokal durch Vereinfachung einer Position entstanden ist. Bei der Kontraktion wird der lange Vokal auch verkürzt, wenn er in der vollen Form im Nhd. schon vorhanden war: *Frau'*, *Fräukə*, *Fräu'kəs*, Frau, *Jaz*, *Jäzkə*, Gasse, *Bärsch*, *Bärschkə*, Brust, *Râ'm*, *Räm'kə*, Rahmen, *Nés*, *Néskə*, Nest, *Apəl*, *Äpəlkə*, Apfel, *Ap*, *Äpkə*, Affe, *Man*, *Mänəkə*, Mann, *Fâ'm*, *Fäm'kə*, Faden, *Lâk*, *Lökskə*, Loch, *Nôt*, *Nötschə*, Nufs.

94. Denselben Regeln folgen die Eigennamen; jedoch nehmen einige, besonders Frauennamen, einfach -jə an. Verkürzung und Umlaut

1) -s wird angehängt, wenn der Sing. auf einen Vokal, oder ein h auslautet, sonst -əs. Ausgenommen ist *Frauəs*, Verstärkung des Plurals *Frauə*, Frauen. *Tau'əs*, Plur. von *Tau'*, Webstuhl.

treten hier nicht ein: *Júl'jə*, Julchen, *Marì'jə*, Mariechen, *Lè'njə*, Helenchen, Magdalenchen.

c. Geschlechtsänderungen.

95. α. Masculina.

Pət, (Pfütze), Brunnen, *Pò't*, Pfote, *Brel*, Brille, *Polvər*, Schiefspulver, *Krau'*, Klaue, (masc., wie häufig Klaue, Gr. W. V, 1027, 2), *Dòk*, einzelnes Tuch, *Schòkòlà't*, Chocolate, *Áləj*, Öl, *Wás*, Wachs, *Ká'l*, die Kohle, *Jéf* (von Gift), heftiger Zorn, *Tèn*, Zinn.

96. β. Feminina.

Flò', Floh, *Schenk*, Schinken, *Krúk*, Krug.

97. γ. Neutra.

Bakə, Backe, Wange, *Stok*, Stock eines Hauses, *Kòfər*, Koffer, *Späk*, Speck, *Lîf*, Leib, *Räjəscherm*, Regenschirm, *Ák*, Ecke, *Spez*, Cigarrenspitze, *Kläuwə*, Knäuel.

C. Adjectivum.

98. Das Adjectivum endigt vor dem Hauptworte mit dem bestimmten Artikel auf ə; dann ist der Sing. Masc. der Bemerk. 69 unterworfen. Ohne Artikel oder in Verbindung mit dem unbestimmten wirft es jedoch dieses ə im Neutr. Sing. ab: *dəm brávə Man*; *schò'n Bîər*, *e fúr Fəfəch*, der brave Mann, schönes Bier, ein saures Gesicht. Die beiden letzten Formen sind wol als Überbleibsel der starken Deklination aufzufassen, obwohl sonst Abfall des nhd. -es im Kr. nicht eintritt.

99. Der Plural behält sein ə vor allen Buchstaben und in allen Geschlechtern. Beim raschen Sprechen wird es jedoch, besonders wenn das Hauptwort mit einem Vokal beginnt, elidiert: *brá'və Áldərə* oder *brá'f Áldərə*, brave Eltern.

100. *Jout*, gut, wirft vor Anhängung des ə sein t, welches nach Bem. 57 in d verwandelt werden mußte, ab: *jouə Ápəl*, gute Äpfel; doch: ə *jout Pâərt*, ein gutes Pferd. Wird dagegen im Plural das ə elidiert, so tritt t nicht wieder ein: *jouə Lü'* oder *jou Lü'*, gute Leute. — Bei *kalt*, kalt, *alt*, alt, ist die Abwerfung des t im Sing. Fem. und im ganzen Plural fakultativ; erfolgt sie jedoch, so weicht das eventuell anzuhängende ə ebenfalls: ə *al* oder *kal Frau'*, *al* oder *kal Mänər*, — *Frau'es*, — *Kengər*.

101. *hò'ch*, hoch, behält, abweichend vom Nhd., die Aspirata überall: *et es hò'ch*, es ist hoch; *en hò'he Múr*, eine hohe Mauer.

102. Comparation. Die Steigerung geschieht im Allgemeinen wie im Nhd., jedoch wird das -stə des Superlativs nach r in -schtə verwandelt: *schò'n*, *schò'nər*, *schò'nstə* und *schənstə*; *râ'r*, *râ'rer*, *râ'rschtə*, selten. Der lange Vokal des einsilbigen Positivs wird im Superlativ

häufig verkürzt: *brâ'f*, *brâ'fstə* und *brafstə*. Der verkürzte Superlativ ist ausschließlich im Gebrauch bei *fîn*, fein, *fûl*, faul, *hêt*, heifs. Diphthonge, sowie einfache Länge mit folgendem r, werden nie verkürzt; so *schleit*, schlecht, *dû'r*, theuer, *klâ'r*, klar: *schleitstə*, *dû'rschtə*, *klârschtə*.

103. Unregelmässig gesteigert werden: *jout*, *bâter*, *bâstə*, gut; *nâ*, *nördər*, *nörschtə*, nahe; *fä'l*, *mîr*, *merschtə*, viel.

104. Superlativ von Präpositionen gebildet: *förschtə*, vorderste, von *fûr*, vor; *eitərschtə*, hinterste, von *eitər*, hinter; *öngərschtə* oder *öngərschtə*, unterste, von *öngər*, unter; *bäevərschtə*, oberste, von *bāvə*, oben.

105. *medälstə*, der mittelste.

D. Pronomen.

106. α. Persönliches:

Singular.

	I.	II.	III.
Nom.	<i>ej</i> (əj)	<i>dou</i> (dò; tə)	<i>hâ</i> , (hä, ə); <i>fî</i> (fə); <i>ət</i> .
Dat. Acc.	<i>mej</i> (məj)	<i>dej</i> (dəj)	<i>əm</i> (əm); <i>û'r</i> (ər ər); Dat. <i>əm</i> (em), Acc. <i>et</i> , <i>ət</i> . Dat. Acc. <i>fej</i> (fəj).

Gen. durch Verbindung von *fan* mit dem Dativ gebildet: *fan dej*, *fa mej*, nach Bem. 49.

Plural.

Nom.	<i>wîr</i> (wər)	<i>îr</i> (ər)	<i>fai</i> , <i>fî</i> (fi, (fə))	<i>fej</i> (fəj)
Acc.	<i>òs</i>	<i>øj</i>	<i>fai</i> , <i>fî</i> (fi, fə)	
Dat.	„	„	<i>ənə</i> , <i>ən</i> (ən).	

107. Der Gen. Plur. wird gebildet wie im Singular; nur heisst er in der dritten Person: *fan one*, *ən* oder *ən*, da die alte Dativform erhalten ist.

108. Die vollen Formen *wîr*, *dou*, *îr*, *hâ*, *fî*, *ûr*, *fai* und *fî* werden nur in der Emphase gebraucht.

109. *tə* und *ə* verbinden sich mit der unmittelbar vorhergehenden Verbalform zu einem Wort: *hästə*, hast du? *jêtə*, geht er? Das *t* in *tə* ist eine Verstärkung des *də* vor dem Zischlaut.

110. Anstatt des femininen *ûr* (ər, ər) gebraucht man im Accusativ auch zuweilen *fî* (fi, fə).

111. In der Umgebung Krefelds sagt man anstatt *ej*: *ek* oder *ekə* (as. und ags. ic); kr. *òs* ist as. und ags. *ús* (M. H. Gr. § 14, 4); *hâ* as. hi, he, ags. he; *et* as. it, ags. hit.

112. Das nhd. man ist im Kr. *mər*.

113. Einen auffallenden Beleg dafür, daß der Accusativ auch im Pronomen an die Stelle des Nominativs getreten ist, finden wir in

der Redensart: *et es om* für *hâ es et*, er ist es. Zu vergleichen ist im Englischen: *it is him* und im Französischen: *c'est moi etc.*, wo auch der Accusativ (*moi* aus *me*) den Nominativ ersetzt hat.

114. *β*. Demonstratives:

I. *dä*, *dî*, *dat*, das betonte nhd. *der*, *die*, *das*.

Singular:	Masc.	Fem.	Neutr.
Nom.	<i>dâ</i>	<i>dî</i>	<i>dat</i>
Dat. u. Acc.	<i>däm</i>	<i>där</i>	<i>dat</i> (Dativ fehlt)
Gen.	<i>fan däm</i>	<i>fan där</i>	<i>dâfan</i> (<i>dofan</i>) und <i>fan dat</i> .
Plur.:	Masc.	Fem.	Neutr.
Nom. und Acc.	<i>dî</i> .		
Dat.	<i>dänə</i> , <i>dän</i> .		
Gen.	<i>fan dänə</i> , <i>dän</i> .		

115. Die Dative *däm*, *där* haben den Accusativ verdrängt.

116. II. Durch Zusammensetzung mit diesem Pronomen werden gebildet: *dâ-* (*dä-*), *dî-* (*dî-*), *datjenige*, *derjenige*, und *dâ-* (*dä-*), *dî-* (*dî-*), *datfälvijə* oder *fälvə*. Ersteres ist wenig gebräuchlich; es wird gewöhnlich durch *dâ*, *dî*, *dat* ersetzt.

117. III. *desə*, *des*, *det*, *dieser*, *e*, *es*.

Singular:	Masc.	Fem.	Neutr.
Nom. Dat. Acc.	<i>desə</i>	<i>des</i>	<i>det</i>
Gen.	<i>fan desə</i>	<i>fan des</i>	<i>fan det</i> .

Plural: Nom. Dat. Acc. für alle drei Geschlechter: *des*

Gen. *fan des*.

118. Diesem Fürwort entspricht ahd.: *diser*, *dëser*, as. *thëse* (ntr. *thit*), ags. *thes*.

119. IV. *jenə* kommt nur in einigen Verbindungen vor, welche, da das Wort auch im As. und Ags. fehlt, wol dem Nhd. entlehnt sind. So sagt man: *òp jən* (für *jen*) *Sî*, auf jener Seite.

120. V. *fälf* oder *fäləfs*, *selbst*, ist unveränderlich. Ihm entspricht im As. *self*, ags. *self*, *selfa*.

121. VI. Als einzeln vorkommende Form ist noch zu bemerken der Genit Plur. *ər* (das nhd. *ihrer*) in der Bedeutung „*deren*“, *Ej häp ər drei jəfēn*, ich habe deren drei gesehen. Der Kollektiv-Singular dazu heißt: *əs* = *dessen*, *davon*. *Hästə fö'l Jält?* *Jā*, *ej häb-əs fö'l*. Hast du viel Geld? Ja, ich habe viel. Dieses *əs* verhält sich grammatisch zum persönlichen Pronomen *et*, wie der mhd. Genetiv *es* zu *ez*.

122. γ. Relatives:

Das eigentliche Relativum welcher fehlt, wie im Ag. Dafür steht:

	Masc.	Fem.	Neutr.
Singular: Nom. Acc.	<i>dä</i>	<i>di</i>	<i>dat</i>
Dat.	<i>däm</i>	<i>dür</i>	(<i>dat</i>)
Gen.	<i>fan däm</i>	<i>fan där</i>	<i>fan däm.</i>
Plural: Nom. Acc. für alle Geschlechter:	<i>di,</i>		
Dat.	„ „	„	<i>dänə, dän,</i>
Gen.	„ „	„	<i>fan dänə, dän.</i>

123. Im Acc. Sing. Masc. werden aufer *dä* auch die Formen *däm* und *dän*, jedoch ohne Rücksicht auf den folgenden Laut angewandt; *däne* ändert sich nach Bem. 69.

124. δ. Interrogatives:

	Masc. und Fem.	Neutr.
Sing. Nom.	<i>wâ</i>	<i>wat</i>
Acc.	<i>wâ, wäm</i>	<i>wat</i>
Dat.	<i>wäm</i>	—
Gen.	<i>fa wäm</i>	<i>wâfan (wofan).</i>

125. Als Genetiv kommt auch für Masc. und Fem. vor: *wâfan* oder *wofan*.

126. Zu *fa wäm* vergleiche Bem. 49.

127. *wat för (fär) énə, éin, én* absolut, oder *wat för (fär) enə* (*ənə*) *en* (*ən*) *e* (*ə*) in Verbindung mit einem Hauptwort ist unveränderlich. Der Genetiv wird durch Versetzung von *fan* oder *fa* gebildet: *fan wat fär ənə Man*.

128. ε. Possessives: 1) mit Hauptwort:

	Masc.	Fem.	Neutr.
Singular: Nom. Acc. Dat.	<i>minə</i>	<i>min</i>	<i>mi</i>
Gen.	<i>fa minə</i>	<i>fa min</i>	<i>fa mi</i>
Plural: Nom. Acc. Dat. für alle Geschlechter:	<i>min</i>		
Gen.	„ „	„	<i>fa min.</i>

129. Zu *fa minə* u. s. w. siehe Bem. 49. Das neutrale *mi* folgt ebenso wie *minə* Bem. 69.

2) ohne Hauptwort:

130. Das absolute besitzanzeigende Fürwort wird durch *minə* mit dem Artikel gebildet, ist im Plural nicht gebräuchlich und wird nicht flektiert: *də, di, dat minə*.

131. Wie *minə* wird noch gebildet *dinə*, dein, *finə*, sein, *ûrə* (*ørə, ərə*), ihr, *òfə*, unser, *ûrə*, euer, *ûrə*, ihr.

132. Ohne Flexion sagt man *æt æs min, din, sin*, es ist das meinige etc. In der 3. Pers. Sing. jedoch wendet man zuweilen, und im Plural immer, den Dativ des persönlichen Fürworts an: *æt æs om, ûr, ðs, øj, onə*, es ist ihm, ihr, uns, euch, ihnen.

133. Die Possessive *finə* und *ørə* ersetzen oft den Genetiv des Besitzes: *də man fi Pärt*, das Pferd des Mannes; *də Frau' ør Kenk*, das Kind der Frau.

134. Das Possessivum wird auch ersetzt durch den Genetiv des persönlichen Fürworts: *dən Hònk æs fa mej*, der Hund ist der meinige.

135. Die verlängerte absolute Form des nhd. „der meinige“ ist im Kr. ebensowenig wie im Ag. bekannt.

136. Den kr. Formen entspricht im Ahd. *mîn, dîn, sîn*, im As. *rîn, thîn, sîn, úsa*, im Ags. *mîn, thîn, úser*.

137. ζ. indefinites: 1) flektierbar:

kenə, ken, kə oder *jenə, jen, jə*, keiner. (Bem. 69.)

Hierzu vergleiche man das as. *ni gēn*, das ndl. *geen*. (G. W. V: kein, 1, d.)

jedər jedə jedəs jeder; *jedər ênə* (subst.) ein jeder.

sònə, sòn, sòn oder *sò*, ein solcher, (kontrahiert aus *so ənə*);

vergl. im Englischen: *such a*, ndl. *zulk een*.

2) unflektierbar: *enəjə*, einige; *mənəjə*, manche; *alə*, alle; *bets*, beide, gewöhnlich *alə bets* (franz. *tous les deux*); *malək*, jeder (kontrahiert aus *manlik*, männiglich; s. Grimm's Gramm. III, 54. Zeitschr. f. d. d. Mundarten II, 267, 86. 552, 27. III, 557, 75. IV, 428, 27); *jedərman*, jedermann; *êməs* (vgl. ahd. *êoman*) oder *jêməs*, jemand; *nêməs*, niemand; *niks*, nichts; *wat, jät*, etwas, (das mhd. *ieht, iet, iht* aus ahd. *iowiht*; s. Grimm, Gramm. III, 51 f. Zeitschr. II, 546, 19. 553, 130. III, 47, 3. V, 415, 25); *wenəj*, wenig.

E. Zahlwort.

a. cardinales:

138. *ênə, éin, ên* (in der Zusammensetzung immer *ên*), as. *ên*, ags. *ân*; *twé'*, as. *tuêna, tuâ, tuê*; ags. *tvegen, tvâ*; *drei*; *fîðr*; *fîf*, as. und ags. *fiif* (M. H. Gr. § 14, 4.); *fâs*, as. *feh*s, später *fes* (was die jüngere Handschrift der Freckenhorster Rolle aufweist); *sévə*, as. *sibun*, ags. *seofan*; *ách*; *néjə*, as. *nigun*, ags. *nigon*; *téin*, as. *tein*, ags. *tin, tyn*; *äləf*; *twäləf*, as. *twelif*, ags. *twelf*; *drütéin*; *fürtéin*; *fiftéin*; *fästéin*, as. *fast* immer *festéin*; *féventéin*; *achtéin*; *nějentéin*; *twentəj*; *ên òn twentəj*, (*ên ən twentəj*); *twé òn twentəj* u. s. w.; *dörtəj*; *fâ'rzəj*; *fifzəj*; *fäsəj*; *sévənzəj*; *achzəj*; *nějənzəj*; *hòngərt* u. s. w.; *twé hòngərt* u. s. w.; *dúfənt*, (*daufənt*), as. *thúfint*, ags. *thúfend*.

139. Zu *sêvə* und *nêjə* vergl. Bem. 69.

b. ordinales:

140. *erschtə* oder *fərschtə*, as. êrifto, furifto, ags. fyrfta; ahd. êrifstêr, vurifstêr; *twedə*; *dredə*; *ferdə*; *fifdə*, as. fifto, ags. fifta; *fäsdə* u. s. w.; *drütendə*, dreizehnte; 20. *twentəjsdə* oder *twentəjstə*; 100. *hongərtstə*; 1000. *dūfəntstə* oder *daufəntstə*.

141. Die Ordnungszahlen von zwei an werden nach Verkürzung einer etwa unmittelbar vorhergehenden langen Silbe oder nach Vereinfachung des Diphthonges (ê, ei und éi zu e, î zu i oder e, â zu ä) durch Anhängung von -de (as. do oder ðo, ags. ða) gebildet.

c. adverbiale Zahlausdrücke:

142. *tu ersch*, zuerst; *tu twet*, zu zweit etc. (auch *tə ersch* etc.); *émål* oder *ens*, einmal; *twémål*, zweimal etc.; *tum erschtə*, *tum twedə māl*, zum ersten, zweiten Mal etc. (auch *təm erschtə māl* etc.)

F. Verbum.

143. Das Verbum hat im Kr. dieselben Formen wie im Nhd.; nur fehlt immer der Conj. und das Part. der Gegenwart. Der Conj. Prät. ist dagegen in der starken Konjugation überall da vorhanden, wo das Prät. einen umlautbaren Vokal besitzt. Die schon sehr verdünnten Formen des Nhd. sind noch mehr abgeschwächt, der Inf. sowie das Part. Prät. der starken Verba verlieren das n, die 1. Pers. Sing. des Präs., sowie die 2. Pers. Sing. des Imp. in der schwachen Konjugation werfen das e ab. Weitere Abschwächungen werde ich bei den einzelnen Zeitwörtern nachweisen.

Starkes Zeitwort.

144. Das starke Zeitwort bildet Prät. und Part. Prät. aus seinem Infinitiv durch Veränderung des Wurzelvokals. Hiernach sind, wie im Ag. 10 Hauptklassen zu unterscheiden, die ich versuchen will auf die Hauptdialekte des Ag. zurückzuführen.

A. Reduplikation:

	Kr.	As.	Ags.	Ahd.
145. I. a)	a, éi, a.	a, e ie, a.	a ea, ê eo, a ea.	a, ia, a.
	<i>haldə</i> , halten	<i>haldan</i>	<i>healdan</i>	<i>haltan</i>
	<i>falə</i> , fallen	<i>fallan</i>	<i>feallan</i>	<i>fallan</i>
b)	a, e, a.			
	<i>fungə</i> , fangen	<i>fangan</i>	<i>fangan</i>	<i>fangan</i>
	<i>hangə</i> , hangen	<i>hangan</i>	<i>hangan</i>	<i>hangan</i>

	Kr.	As.	Ags.	Ahd.
146. II.	â, éi, a. <i>lâtə</i> , lassen, <i>schlâpə</i> , schlafen <i>blâfə</i> , blasen, <i>rânə</i> , rathen, <i>brânə</i> , braten	â, ê, â. lâtan flâpan — râdan —	ac, ê, ae. laetan flaepan — raedan —	â, ia, â. lâzan flâfan blâsan râtan brâtan
147. III.	ê, — ê. <i>hêtə</i> , heifsen,	ê, ê ie, ê. hêtan	â, ê eo, â. hâtan.	ei, ia, ei. heizan
148. IV.	ô, éi, ô. <i>lôpə</i> , laufen, <i>stôlə</i> , stofsen,	ô, io ie, ô. ahlôpan ftôtan	eá, eó, eá. hleápan —	ou ô, io, ou ô. hloufan ftôzan
149. V.	ou, éi, ou. roupə, rufen,	ôuo, io ie, ôuo. hrôpan	ô ê, eó, ô ê. hrêpan.	uo, io, uo. hruofan.

B. Ablaut:

150. I. Da die folgenden Wörter dieser Klasse sich fast ausnahmslos schon im Ag. vorfinden, so werde ich eine Anführung der entsprechenden ag. Verba unterlassen.

- | | Kr. | As. | Ags. | Ahd. |
|----|--|---|------------------------------|----------------------------|
| a) | e, ð, ð. | i (ë), a, u, u (o). | ie eo, a ä ea, u, uo. | i (ë), a, u, u (o). |
| | <i>fengə</i> , finden, <i>bengə</i> , binden, <i>klengə</i> , klingen, <i>rengə</i> , ringen, <i>drengə</i> , dringen, <i>jelengə</i> , gelingen, <i>fengə</i> , singen, <i>sprengə</i> , springen, <i>schlengə</i> , schlingen, <i>fenkə</i> , sinken, <i>renə</i> , rinuen, <i>spenə</i> , spinnen, <i>schwelə</i> , schwellen, <i>kwelə</i> , quellen, <i>schmelte</i> , schmelzen, <i>ftenkə</i> , stinken, <i>schwemə</i> , schwimmen, <i>wengə</i> , winden. | | | |
| b) | ø, ð, ð. | <i>klømə</i> , klimmen, <i>jəwønə</i> , gewinnen, <i>spønə</i> , spinnen. | | |
| c) | ä, ð, ð. | <i>jäldə</i> , kaufen, <i>hjälpə</i> , helfen. | | |
| d) | ä, o, o. | <i>fərdärvə</i> , verderben, <i>träkə</i> , ziehen, <i>träfə</i> , treffen, <i>stürvə</i> , sterben, <i>dräschə</i> , dreschen. | | |
| e) | â, ä, â. | <i>wärdə</i> , werden. | | |

Kr.	As.	Ags.	Ahd.
151. II.	i(ë), a, â, e u o.	i(ë), a ä, â æ, e u o.	i(ë), a, â, e o.
a) â, ǎ, ǣ.			
<i>âtə</i> , essen,	etan	etan	ëzan
<i>frâtə</i> , fressen,	—	fretan	frëzan
<i>lâfə</i> , lesen,	lesan	lesan	lësan
<i>jâvə</i> , geben	geban	geban	gëban
<i>stâkə</i> , stecken, stechen	stekan	stecan	stëchan
<i>mâtə</i> , messen,	metan	metan	mëzan
<i>trânə</i> , treten	tredan	tredan	trëtan
b) e, ǣ, ǣ.			
<i>fetə</i> , sitzen	fittian	fittan	fizzan
<i>legə</i> , liegen	ligan	ligan	ligan
c) ǣ, ǣ, ǣ.			
<i>bəfâlə</i> , befehlen,	bifelhan	bifelgan	pifélahan
<i>brâkə</i> , brechen,	brekan	brecan	prëchan
<i>nâmə</i> , nehmen,	niman	neman	nëman
<i>sprâkə</i> , sprechen,	sprekan	sprecan	spërëchan
d) ê, ǣ, ê.			
<i>fên</i> , sehen,	sehan	seón aus sehan	sëhan
<i>jäschêə</i> , <i>jäschêənə</i> , geschehen.			geskëhan
e) ô, ǣ, ô.			
<i>kômə</i> , kommen,	cuman	cviman	quëman.

152. III. î, ê, ê. î, ê, i, i. î, â, i, i. î, ei ê, i, i.

Fast alle folgenden Wörter finden sich im Ahd. und Ags., teilweise auch im As., wieder, weshalb ich eine besondere Nebeneinanderstellung der alten Formen nicht für nöthig halte.

jrînə, weinen, *schlîta*, schleifen, *schrîvə*, schreiben, *jrîpə*, greifen, *blîvə*, bleiben, *rîvə*, reiben, *jlîkə*, gleichen, *schwîjə*, schweigen, *drîvə*, treiben, *kîkə*, gucken, *rîta*, reißen, *schînə*, scheinen, *knîpə*, kneifen, *bîta*, beißen, *schlîpə*, schleifen, *prîfə*, preisen, *wîfə*, weisen, *frîvə*, abreiben, *strîkə*, streichen, *splîta*, spleißen, *rîə*, reiten, *řîpə*, triefen, *pîpə*, pfeifen, *jlîə*, gleiten, *schmîta*, schmeißen, *lîə*, leiden, *schlîə*, auf dem Eise gleiten, *krîta*, kreischen, *drîta*, kacken, *stîpə*, etwas vor sich tragen, prahlen.

Kr.	As.	Ags.	Ahd.
153. IV. iu io ie û, ô, u, o. eó û, eá, u, o. iu io û, ou ô, u, o.			
a) û, ǣ, ǣ.			
<i>krûpǣ</i> , kriechen,	criepan	creópan	kriuchan
<i>rûkǣ</i> , riechen,	riekan	reócan	riuchan
<i>fûhǣ</i> , saugen,	fûkan	fûcan	sûgan
<i>schrûvǣ</i> , schrauben,			
<i>schlûtǣ</i> , schliessen,	fliotan		fliuzan
<i>fûpǣ</i> , saufen,		fûpan	
<i>schlûkǣ</i> , naschen,			
<i>schûvǣ</i> , schieben,		scûfan	
b) î, ǣ, ǣ.			
<i>frîrǣ</i> , frieren,		freófan	vriofan
<i>fǣrlîrǣ</i> , verlieren,	farliofan	forleófan	farliofan
<i>bîǣ</i> , bieten	biodan	beódan	biutan.
c) éi, ǣ, ǣ.			
<i>fréiǣ</i>	} IV, b.		
<i>fǣrléiǣ</i>			
<i>schéitǣ</i> , schießen,	scietan	ſceótan	sciuzan
<i>fléijǣ</i> , fliegen,	fliegan	fleógan	fliugan
<i>léijǣ</i> , lügen,	liogan	leógan	liugan
<i>badréijǣ</i> , betrügen	bidriogan	dreógan	triugan
<i>jéitǣ</i> , gießen,	giotan	geótan	giuzan.
d) ô, ǣ, ǣ.			
<i>bôjǣ</i> , biegen,		beógan	biugan.
154. V. â, ô, ô, â. a ea, ô, ô, a. a, uo, uo, a.			
a) â, ô, â.			
<i>jrâvǣ</i> , graben,	graban	grafan	graban
<i>wâsǣ</i> , wachsen,	wahfan	veaxan	wahfan
<i>drâhǣ</i> , tragen,	dragan	dragan	tragan
<i>schlâhǣ</i> , schlagen	flahan	flagan	flahan.
b) â, û, â.			
<i>fârǣ</i> , fahren,	faran	faran	faran.
c) â, ǣ, ǣ.			
	swerian	sverian	suerjan
<i>schwârǣ</i> , auch <i>schwæro</i> , 1) einen Eid schwören. 2) sich zu einem Geschwür entwickeln.			
<i>hâvǣ</i> , heben,	hebbian	hebban	heffan.

155. *fütǣ*, *fat*, *jǣfat* oder *jǣfatǣ* ist kein starkes Verbum; das a des Prät. und Part. ist nur Rückumlaut: *fat* steht für *fat-de*; die Form des Part. *jǣfatǣ* oder *jǣfat* ist wahrscheinlich aus *jǣfatǣt*, gesetzt, entstanden.

156. Über Verba auf *-nə* oder *-tə*, die ihr Prät. schwach bilden, vgl. 161 und 175.

Paradigma.

157.	<i>feng-ə</i> find - en.			
Präs.	Ind. Prät.	Conj. Prät.		
<i>feng</i>	<i>fōng</i>	<i>fəng</i>	Inf.	<i>feng-ə</i>
<i>feng-s</i>	<i>fōng-s</i>	<i>fəng-s</i>	Imp.	<i>feng</i>
<i>feng-t</i>	<i>fōng</i>	<i>fəng</i>		<i>feng-t</i>
<i>feng-ə</i>	<i>fōng-ə</i>	<i>fəng-ə</i>		
<i>feng-t</i>	<i>fōng-t</i>	<i>fəng-t</i>	Part. Prät.	<i>jəfōng-ə</i> .
<i>feng-ə</i>	<i>fōng-ə</i>	<i>fəng-ə</i>		

Zu den einzelnen Conjugationen.

158. Zu A, I, a. Das präteritale *éi* ist eine abgeschwächte Metathesis des as. *ie*; I, b. hat im Prät. der Nasale wegen einfaches e.

159. Zu B, I. Die Formen des Prät. auf *ò* sind nicht aus der 1. Pers. Sing. Prät., sondern aus der 1. Pers. Pl. des Ag. entstanden. Also nicht aus *fand*, *band* etc., sondern aus *fundumês*, *bundumês*. Beweis hierfür liefert erstens die Entstehungsweise des *ò* aus *u*: *rònk*, *Hònk*, *Dòk* (rund, Hund, Tuch); dann aber auch der Umstand, daß das nhd. a vor Nasalen sonst gerne im Kr. beibehalten wird: so *Pank*, *Pfand*, *Rank*, *Rand*, *Jəstank*, *Gestank*.

Zu den einzelnen Verben.

160. A, I, a. *haldə* wirft im Prät. t ab; *héil*, hielt. Im Bergischen heißt das Verbum *hâlə*.

161. Zu II und III. Die starken Verba auf *-nə*, *-tə* (III) bilden ihr Prät. sehr häufig schwach, weil das ausgefallene t dann zum Auslaut wurde.

162. Zu B, II, a. *stākə* in der Bedeutung „stechen“ hat im Part. Prät. auch *ā*: *jəstākə*; *trā'nə* hat neben *jətrā'nə*, noch *jətrā'nə* im Prät. *trāt*; *mātə* hat *mā't* und *mädə*.

163. Zu II, d. *fén* und *jəschéhə*, verlängert *jəschénə*, sind entstanden aus *fějə* und *jəschėjə* (*j* ursprünglich *h* = Aspirata) Die Aspirata hat sich noch in einigen Formen erhalten: Prät. *fā'ch*, Pl. *fāñə*; *jəschā'ch*, Pl. *jəschāñə*. Sie nimmt nach B. 63 den *j*-Laut an im Imp.: *fúj*, siehe; *jəschüjt* neben *jəschüt*, geschieht. *fén* hat in der 3. Pers. Pl. Präs. und in Folge dessen auch in der 1. Pers. Pl. das alte t beibehalten: *fí*, *wír fent*: sie, wir sehen. Andere Fälle siehe B. 198, 207 etc. In der 1. Pers. Sing. Präs. verkürzt es das *é*: *fén*; über die 2. und 3. Pers. Sing. und 2. Plur. vergl. B. 170 etc.

164. Zu III. Die Verba auf *îə*, zwischen deren *î* und *ə* ein *d* ausgefallen ist, nehmen die Dentale, natürlich als *t*, wieder an, wenn sie Auslaut wird: *rîə*, reiten, *hâ rêt*, er ritt, *schlîə*, gleiten, *hâ schlît*, er gleitet.

165. Zu IV, b. Dasselbe ist der Fall mit *bîe*, bieten, *bât*, bot.

Umlaut und Verkürzung.

Allgemeines.

166. Der lange Vokal des Infinitiv oder der Diphthong desselben wird, wie bei vielen schwachen Zeitwörtern (vgl. B. 181), in der 2. und 3. Pers. Sing. und der 2. Plur. Präs. verkürzt; in der 2. und 3. Sing. tritt außerdem noch Umlaut ein. *ou* verkürzt in *ò*, *éi* bleibt: *dò røps*, du rufst, *ir ròpt*, ihr ruft, *ir fléijt*, ihr fliegt. *â* wird (außer in *nâmə* und *jävə*, vgl. 170) in der 2. und 3. Sing. Präs. zu *e*, in der 2. Plur. natürlich *ä*: *âtə*, essen, *dò ets*, *ir ät*. *å* wird verkürzt in *o*, mit Umlaut häufig *ø*, *schlâpə*, *ir schlopt*, *hâ schløpt*. *râne*, *brânə* lauten nicht um: *dò rots*, *hâ rot*, *ir brot*.

167. Dazu von den schwachen Verben *færkôpə*, verkaufen, *færkøps*, verkaufest; *færkøpt*, ihr verkauft.

168. Wenn *r* folgt, oder in dem Worte eine Verdichtung stattgefunden hat, so tritt nie Verkürzung, wol aber Umlaut ein: *fârə*, *dò fârsch*; *lôitə*, *dò lôits*.

Besonderes.

169. Zu B, I, c. d. *hâlpə*, *stârvə* und *trâfə* bilden in 2. und 3. Pers. Sing. Präs.: *hølpə*; *størfə*, *trøfə* u. s. w.

170. Zu B, II, a. *jävə* und *nâmə* bilden *jøfs*, *nøms*; aber *ir jäft*, *ir nämt*. Zu B, II, d. *fén* und *jəschêə* bilden *fûs*, *jəschût*. Der lange Vokal ist dem Wegfall des alten *h* zuzuschreiben. Über Imp. *fûj*, siehe, vgl. B. 217.

171. Zu IV, c. Das *éi* des Inf. lautet in *ü* um: *fléijə*, *hâ flüjt*. Dem Verbum *jéitə* fehlt 2. und 3. Pers. Sing. und 2. Plur. Präs. In der 1. Pers. Sing. Präs., sowie in der 1. und 3. Plur. steht *frîrə* neben *fréifə*, die 2. und 3. Sing. Präs. werden von *fréifə*, die 2. Plur., das Prät. und Part. von *frîrə* gebildet. Ebenso verhält es sich mit *fêrlîrə* und *fêrléifə*.

172. Zu V, a. *wâsə* behält wegen seiner Contraktion aus *wachsə* den langen Vokal: *hâ wâst*. Eine ähnliche Form *uuassad* findet sich in den Strafsburger Glossen 59.

173. *Schlâkə* hat auch noch eine synkopierte Nebenform *schlân*. Im Präs. sowie im Sing. Imperat. sind die synkopierte Formen neben

der regelmässigen gebräuchlich: *schlon* oder *schläch*, *schlès* oder *schläjs*, *schlét* oder *schläjt*, *schlont* oder *schlâñə*, *schlot* oder *schlacht*, *schlont* oder *schlâñe*; Imp. *schlon* oder *schläch*, pl. *schlacht*.

174. Über das *t* in *schlont* vgl. 163 und 206. Die synkopierten Formen sind überall vorzuziehen.

Schwaches Zeitwort.

175. Die schwachen Verba bilden Prät. und Part. Prät. durch Anhängung von *-də*, resp. *-t*, an den Stamm: *bou-ə*, bauen, Prät. *bou-də*, Part. Prät. *jəbou-t*.

176. Die schwachen Verba des Nhd. werden auch im Kr. schwach flektiert. Auch *blékə*, erbleichen, *bakə*, backen, sind immer schwach.

Paradigma.

177.		<i>bou-ə</i> , bauen.	
	Präs. <i>bou</i>	Prät. <i>bou-də</i>	Inf. <i>bou-ə</i>
	<i>bou-s</i>	<i>bou-f-ə</i>	Imp. <i>bou</i>
	<i>bou-t</i>	<i>bou-də</i>	<i>bou-t</i>
	<i>bou-ə</i>	<i>bou-də</i>	Part. <i>jəbou-t</i>
	<i>bou-t</i>	<i>bou-də</i>	
	<i>bou-ə</i>	<i>bou-də</i>	

178. In der 2. Pers. Sing. Prät. wird das *d* nach *s* gewöhnlich ausgestossen: *dò bousə*, du bautest, *dò baksə*, du bukst.

179. Die Verba auf *-rə* verwandeln das *s* der 2. Pers. Sing. Präs. nach B. 50 und 51 in *sch*; in der 2. Pers. Sing. Prät. hängen sie *-schde* an den Stamm: *pârə*, paaren, *dò pâr sch*, du paarst, *dò pâr schdə*, du paartest.

180. Die Verba auf *-schə* nehmen in der 2. Pers. Sing. Präs. *schs* und in der entsprechenden Pers. Prät. *schsde* an: *pâr schə*, pressen, *dò parschs*, du pressest; *pâr schsdə*, du pnestest.

181. Eine große Anzahl schwacher Zeitwörter verkürzen den langen Vokal oder vereinfachen den Diphthong des Infinitivs in der 2. und 3. Pers. Sing., sowie in der 2. Plur. Präs., ferner im Prät. und Part. Prät.: *bôjə*, *bəjs*, *bəjt*, *bəjdə*, *jəbəjt*. Aus *â* wird *o*, aus *éi* *e*, aus *ou* *ò*, aus *öi* *ø*. Solche Verba sind: *bôjə*, biegen, *bâvə*, beben, *blouə*, bluten, *blâfə*, blasen, *düə*, deuten, *déinə*, dienen, *dréə*, drehen, *hüə*, hüten, *fâ'mə*, Faden einziehen, *föilə*, fühlen, *fâ'jə*, fegen, *frâ'hə*, fragen, *fîlə*, feilen, *fâlə*, fehlen, *jâpə*, gaffen, *jrâ'sə*, murren, *schwê'tə*, schwitzen, *nöimə*, nennen, *fômə*, säumen, *dôpə*, taufen, *wâvə*, weben, *brúkə*, brauchen, *rôkə*, rauchen, *klâ'və*, kleben, *hûlə*, heulen, *hâpə*, hoffen,

hālə, holen, *jāħə*, jagen, *drūjə*, trocknen, *klā'ħə*, klagen, *kākə*, kochen, *nēə*, nähen, *ŷā'jə*, sägen, *bātə*, helfen, *drômə*, träumen, *schlêpə*, schleppen, *bəmōiə*, bemühen, *spōilə*, spülen, *knôpə*, knüpfen, *lāvə*, leben, *mālə*, mahlen, *mālə*, malen, *mānə*, mahnen, *mēnə*, meinen, *wā'jə*, wägen, *rēifə*, reisen, *fēə*, säen, *wānə*, wohnen, *wā'ħə*, wagen, *s'kə*, seichen, *līmə*, leimen, *spoulə*, spulén. Die Verba *mākə*, machen, *schmākə*, schmecken, lauten in den oben angegebenen Formen außerdem noch um: *mākđə*, *jəmākt*; *schmākđə*, *jəschmākt*.

182. *jāħə* wird bisweilen nach Analogie des Nhd., doch mit Unrecht, nach B 154 V, a. stark flektiert: *jāħə*, *jô'ch*, *jəjāħə*.

183. Die starken Verba: *mātə*, *hêtə*, *rānə*, *brānə* verkürzen den bei ihrer schwachen Bildung des Prät. vorhergehenden Vokal: *mādə*, *hedə*, *rodə*, *brodə*.

rānə und *brānə* bilden das Part. zuweilen auch schwach: *jərot*, *jəbrot*. *schrei'ə* ist im Kr. schwach: *schrei'də*, *gəschreit*.

184. Einige nhd. Verba auf -en mit vorhergehendem Vokal haben neben der gewöhnlichen Form noch eine Nebenform, gebildet durch Anhängung der Nachsibe -nə. So *fēə* und *fē'nə*, säen, *nēə* und *nē'nə*, nähen, *drēə* und *drē'nə*, drehen, *knîə*, *knê'ne*, knien. Dazu noch das starke *jəschēə* (151 d; 163). Diese Wörter verkürzen auch nach Maßgabe von B. 181.

185. Die nhd. Verba auf -den oder -ten mit vorhergehendem Vokale, welche im Kr. auf -də endigen würden, stoßen entweder dieses d einfach aus, oder hängen nach Ausstofsung desselben -nə an den Stamm. Letzteres thun besonders die Wörter mit wurzelhaftem a- und e-Laut; so *lūə*, läuten, *lūə*, lauten, *hūə*, hüten, *blouə*, bluten, *léiə*, leiten, *dūə*, deuten; — *bā'nə*, baden, *lā'nə*, laden, *bā'nə*, beten, *bē'nə*, *bāhen*, im Wasser liegen lassen, *knā'nə*, kneten, *hîrā'nə*, heirathen, *schā'nə*, schaden.

186. Verkürzung des Stammvokals tritt ebenfalls ein wie 181.

187. Das ursprüngliche d tritt als t wieder ein im Auslaut: *hā lüt*, er läutet, *jəlüt*, geläutet, *bā'nə*, *jəbat*, gebadet, wird aber im Inlaut nach B. 57 zu d.

188. Aus blättern wird *blā'rə*, aus plätschern *plā'rə*, sich abmühen.

189. Die Verba auf -də oder -tə mit vorhergehendem Konsonanten behalten ihre Dentale. Das Prät. der ersteren ist gleich dem Präs., jedoch fast ungebräuchlich; die letzteren verwandeln -te in -de. *bārschtə*, bersten, *faldə*, falten, *spaldə*, spalten, *wächtə*, warten, *fərjeftə*, vergiften, *ərkäldə*, erkälten. — *schødə*, *schòt*, *jəschòt* (as. scuttan (?); prät. scutta, ags. scedan) ist nicht als stark, sondern als kontrahiert in Prät. und Part. aufzufassen.

190. Die 1. Pers. Sing. Präs. wirft häufig bei den Verben *bârschtə*, *wächtə*, *fərjeftə*, die 2. und 3. immer und bei allen Verben dieser Reihe die Dentale des Stammes ab: *ej fərjef* oder *fərjeft*; jedoch nur *hä bârscht*.

191. *fleite* und *löite* behalten trotz des vorhergehenden Vokals als Verdichtungen aus „flechten“ und „leuchten“ ihr t.

192. *bârschtə*, *faldə* und *spaldə* sind im Part. Prät. wie im Ag. stark: *jəbârschtə*, *jəfaldə*, *jəspaldə*, doch hört man auch *jəbârscht*.

193. *lägə*, legen, *fägə*, sagen, *dänkə*, denken, *brenğə*, bringen, verdichten ihr Prät. und Part. Prät. nach B. 70 etc. in *leit*, *feit*, *deit*, *breit*; *jəleit*, *jəfeit*, *jədeit*, *jəbreit*.

194. *lägə* und *fägə* elidieren in 2. und 3. Pers. Sing. Präs. ihr g: also *läs*, *lät*; *fäs*, *fät*.

195. *pløkə*, pflücken, *føkə*, suchen, bilden auf ähnliche Weise *plout*, *fout*; *jəplout*, *jəfout*. *dōjə*, taugen: *dout*, *jədout*.

196. Zu *fərkôpə*, verkaufen, gehört Prät. und Part. Prät. *fərkout*, wahrscheinlich von einer Nebenform *fərkochə*, die noch im Ndl. üblich ist. — Alle verdichteten Prät. werfen das Schluß-ə ab.

197. *bränə*, brennen, *känə*, kennen, *nüne*, nennen, *ränə*, rennen, nehmen nicht wie im Nhd. den Rückumlaut an, sondern flektieren ganz regelmäsig: *brände*, *jəbränt* etc.

198. III. Anomales Zeitwort.

1. <i>fēn</i> sein.	Ind. Prät.	Conj. Prät.	
Präs. <i>bən</i> (<i>bən</i>)	<i>wār</i>	<i>wær</i> etc.	Inf. <i>fēn</i>
<i>bôs</i> (<i>bəs</i>)	<i>wār-sch</i>		Imp. <i>bôs</i> (<i>bös</i>)
<i>ēs</i> (<i>es</i> , <i>əs</i>)	<i>wār</i>		<i>fet</i> (<i>fət</i>)
<i>fent</i> (<i>fənt</i>)	<i>wār-ə</i>		Part. Prät. <i>jəwäs</i> oder
<i>fet</i> (<i>fət</i>)	<i>wār-t</i>		<i>jəwäst</i>
<i>fent</i> (<i>fənt</i>)	<i>wār-ə</i>		

199. 2. *həbə*, haben, ist auch hieher zu rechnen, da seine Formen vielfach abgeschwächt sind.

<i>hüp</i>	<i>hat</i>	<i>hei?</i>	
<i>häs</i>	<i>hats</i>	<i>hei?-s</i>	
<i>hät</i>	<i>hat</i>	<i>hei?</i>	Inf. <i>həbə</i>
<i>həbə</i>	<i>hadə</i>	<i>hei?-ə</i>	Imp. <i>hüp</i>
<i>həpt</i>	<i>hat</i>	<i>hei?-t</i>	<i>həpt</i>
<i>həbə</i>	<i>hadə</i>	<i>hei?-ə</i>	Part. Prät. <i>jəhat</i> .

3. Die Präterito-präsentia: *mōjə*, *kənə*, *welə*, *fōlə*, *mōdə*, *wēta*.

- 200. a. m^ojə, mögen.**
- | | | | |
|------------------------|--------------|------------------|-----------------------------|
| <i>mach</i> | <i>mout</i> | <i>moit</i> etc. | Inf. <i>m^ojə</i> |
| <i>machs</i> | <i>mouts</i> | | Part. <i>jəmour</i> |
| <i>mach</i> | <i>mout</i> | | |
| <i>m^ojə</i> | <i>moutə</i> | | |
| <i>məjt</i> | <i>mout</i> | | |
| <i>m^ojə</i> | <i>moutə</i> | | |
- 201. b. kənə, können.**
- | | | | |
|-------------|-------------|-----------------|--|
| <i>kan</i> | <i>kôs</i> | <i>kôs</i> etc. | Inf. <i>kənə</i> |
| <i>kans</i> | <i>kôs</i> | | Part. <i>jəkôs</i> oder
<i>jəkôst</i> |
| <i>kan</i> | <i>kôs</i> | | |
| <i>kənə</i> | <i>kôsə</i> | | |
| <i>kənt</i> | <i>kôst</i> | | |
| <i>kənə</i> | <i>kôsə</i> | | |
- 202. c. welə, wollen.**
- | | | | |
|-----------------------------|--|-------------------|---------------------|
| <i>wel</i> | | <i>wöldə</i> etc. | Inf. <i>welə</i> |
| <i>wels</i> | | | Part. <i>jewölt</i> |
| <i>wel</i> oder <i>welt</i> | | | |
| <i>welə</i> | | | |
| <i>welt</i> | | | |
| <i>welə</i> | | | |
- 203. d. fòlə, sollen.**
- | | | | |
|-------------|-------------|-------------------|---------------------|
| <i>fal</i> | <i>fòlə</i> | <i>fòldə</i> etc. | Inf. <i>fòlə</i> |
| <i>fals</i> | <i>fòlt</i> | | Part. <i>jəfòlt</i> |
| <i>fal</i> | <i>fòlə</i> | | |
- 204. e. m^odə, müssen.**
- | | | | |
|-------------|-------------|-----------------|--|
| <i>mòt</i> | <i>môs</i> | <i>môs</i> etc. | Inf. <i>mòdə</i> |
| <i>mòts</i> | <i>môs</i> | | Part. <i>jəməs</i> oder
<i>jəməst</i> |
| <i>mòt</i> | <i>môs</i> | | |
| <i>mòdə</i> | <i>môsə</i> | | |
| <i>mòt</i> | <i>môst</i> | | |
| <i>mòdə</i> | <i>môsə</i> | | |
- 205. f. wêta, wissen.**
- | | | | |
|-------------|---------------------------|-----------------|--|
| <i>wét</i> | <i>wôs</i> wie <i>môs</i> | <i>wôs</i> etc. | Inf. <i>wêta</i> |
| <i>wets</i> | | | Part. <i>jəwôs</i> oder
<i>jəwôst</i> |
| <i>wet</i> | | | |
| <i>wêta</i> | | | Imp. <i>wét</i> |
| <i>wet</i> | | | <i>wet</i> |
| <i>wêta</i> | | | |

206. 4. *stân; jân; dôn.*a. *stân*, stehen.

<i>ston</i>	<i>stông</i> etc.	<i>støng</i>	Inf. <i>stân</i>
<i>stês</i>			Part. <i>jəstangə</i>
<i>stét</i>			Imp. <i>stank</i>
<i>stont</i>			<i>stot</i>
<i>stot</i>			
<i>stont.</i>			

207. b. *jân*, gehen, wie *stân*.**208.** c. *dôn*, thun.

<i>dòn</i>	<i>déi</i> etc.	Inf. <i>dôn</i>
<i>dês</i>		Part. <i>jədân</i>
<i>dét</i>		Imp. <i>dòn</i>
<i>dònt</i>		<i>dòt</i>
<i>dòt</i>		
<i>dònt</i>		

209. Die eingeklammerten, abgeschwächten Formen von *fén*, sein, sind die gebräuchlichsten. Der Imp. fehlt bei den Präterito-Präs. durchgehends mit Ausnahme von *wête*.

210. Die Länge in *kôs* ist aus Abschwächung des as. *konsta*, die in *môs* aus der Abwerfung des t zu erklären, as. *môsta*. Über *wôs* siehe Bem. 19, 4. Der scharfe Zischlaut rührt überall von der abgefallenen Dentale her. (Vgl. M. H. Gr. § 14, 4.)

211. Neben dem schon schwachen Prät. *môs*, *môs* existiert auch die durch das Suffix der schwachen Conjugation nochmals verstärkte Form: *môsdə*, *môsde*.

212. *fələ* ist in syntaktischer Hinsicht wichtig, weil es, wie im As. und Ags., das eigentliche Hilfszeitwort des Futurums ist: *ech sal at dôn*, ich werde es thun. Der Gebrauch von *wârdə*, werden, mit dem Inf. hat sich später erst aus dem Nhd. eingeschlichen.

213. Über das t in *fent*, *jont*, *stont*, *dònt* vgl. 163. Formen wie *hei*, hätte, *déi*, that, sind mit Bezug auf B. 56 aus dem mittelniederdeutschen hiete und dem as. *deda* zu erklären.

214. Die Konjugation von *jân*, *stân*, *dôn* stimmt fast gänzlich mit der Flexion derselben im Ag. überein. Vergl.: ahd. *gân*, *ftân*, *tuon*; as. *gân*, *ftân*, *duan*; ags. *gân*, Thema *standan*, *dôn*. Das Prät. von *jân* lautet auch regelmäfsig *jeng*. Die Form *stông*, der analog *jông* gebildet ist, entspricht genau der Psalmenform *stuond*.

215. *dörvə*, *dörfdə*, *jədörft*, dürfen, ist im Kr. nicht anomal, sondern regelmäfsig nach der schwachen Konjugation zu flektieren: *ej dörf*. Jedoch auch Prät.: *dorf*.

Schlußbemerkungen zur Konjugation im Allgemeinen.

216. Das Kr. wirft, wie das Altnordische, das Schluß-n des Infin. ab; auch fehlt das n der 1. und 3. Pers. Plur. Präs. und Prät., sowie des Part. Prät. bei den starken Verben. Die 1. Pers. Sing. Präs. wird durch Apokopierung des e des Inf. gebildet.

217. Der Sing. Imp. ist gleich der 1. Pers. Sing. Präs., der Plur. gleich der 2. Plur. Ausnahmen: *fūj*, siehe, *bôs*, sei, *jank*, gehe, *stank*, stehe, (direkt vom Thema *gangan* und *standan*).

Syntaktische Abweichungen vom Nhd.

218. Einige intransitiven Verba sind abweichend vom Nhd. reflexiv: *faj bânæ*, beten, *f. brâkæ*, sich erbrechen, *f. bijtæ*, beichten, *f. knîæ*, knieen, *f. hîrânæ*, *f. trouæ*, heirathen, *f. râtæ*, rasten.

219. Das Zeitwort *fén* tritt ein für *hábæ* in: *færjâtæ fén*, vergessen haben. In *schöld sên* (nhd. schuld sein) ist *schöld* das ahd. adjectiv (= schuldig); es steht somit *sein* ganz mit recht. Ähnlich ist es bei „vergessen sein,“ wo das Part. in adjectiver Bedeutung auch als Adj. steht. Vgl. gottvergessen, pflichtvergessen.

220. *kôme*, in Verbindung mit dem Part. Prät., wird, wie im Hochd., oft als Hilfszeitwort gebraucht, um die Handlung zu veranschaulichen. So im Franz. *venir*, im Engl. *to be going*. *hä kömt jefâræ*, *hä kömt jelôpæ*. Vgl. Grimm's Gramm. IV, 8 und 126, 7.

G. Adverbia.

221. a. Der Zeit: *wanê*, *wanê'r*, wann, as. *hvanêr*, ndl. *wanneer*, in Krefelder Urkunden vom 16. Jahrhundert *wannehr*. Grimm III, 182. *frūj*, früh; *spât*, spät. *dan*, dann. *ens*, einst. *nou*, *nò*, nun. *al*, *als*, schon. *noch*, noch. *lutar*, *emær*, immer. *jez*, jetzt. *balt*, bald. *dæks*, oft, (ahd., mhd. dicke, as. *thikko*, zahlreich; Grimm, Gramm. III, 116; Wbch. II, 1077, 7. Zeitschr. II, 547, 27). *lang*, lange. *jémols*, jemals. *fôs*, sonst. *fäldæ*, selten. *wî'r*, wieder. *âwæs*, *âvæs*, *âfæs*, eben, *âfkæs*, so eben. *strak*, *strakæ*, nachher. *lât*, spät, (as. *lat*, ags. *late*, laet, ndl. *laet*). *neits*, nachts, (alte Genetivform, wie die folgende:) *dâ'chs* in *dâ'chs dròp*, Tags nachher; *jistær*, gestern; *fürjistar*, vorgestern. *morjæ*, *mâ'r*, morgen; *ôværmorjæ*, *ôværmâ'r*, übermorgen. *fan dâ'ch*, heute; *fa medâch*, diesen Nachmittag; *fa morjæ*, diesen Morgen; *fan â'vant*, diesen Abend. *â'væs*, Abends, *morjæs*, Morgens, *nomæ-dâchs*, Nachmittags, *medâchs*, Mittags.

222. b. Des Ortes: *héi*, hier; *dâ*, *do*, da; *wâ*, *wo*, wo. *bâvæ*, oben, (as. *bavon*, Freckenhorster Rolle 473, ndl. *boven*, ags. *bufan*); *òngæ*, unten. *trūk*, zurück. *ørjæs*, irgends; *nørjæs*, nirgends. *fûræ*, vorn. *wît*, weit. *wäj*, weg. *fan dän* (eigentlich: von dannen, für: von

da), entfernt. *jrät üt*, gerade aus. *en-*, *ütwändəj*, in-, auswendig. *båtə*, *dər båtə*, draußen, da draußen, (as. *būtan*, andfr. *botan*, *bōtan*, Hël. Cott. 3265, 4372 unter dem Text, 5598; ags. *būtan*. Zeitschr. II, 41, 9. III, 267, 3, 2). *lenks*, links; *reits*, rechts. *léj*, niedrig, (ags. *log*, vom Stamm *leggian*. Zeitschr. III, 383). *eitar*, hinten, (aus *achtər* entstanden; dies aus *after*, ndl. *achter*, ags. *after*. M. H. Gr. § 15, 3; *hengə*, hinten, ist neueren Ursprungs). *ütərén*, auseinander, *béianén*, beieinander, *funənén*, voneinander, *noənén*, nacheinander u. s. w., gebräuchlicher die zusammengezogenen Formen: *útrén*, *bənén*, *fanén*, *nonén*.

223. *dā*, *do*, *wā*, *wo* werden gern mit Präpositionen zusammengesetzt. So entstehen Formen wie *dā-* (*do-*) und *wā-* (*wo-*) *-rā'n*, *-béi*, *-dūr*, *-ròp*, *-ren*, *-nā*, *-ròngər*, *-fūr*, *-tū*, *-təschə*, *-rəm*, *-reitar*. Das r ist zur Vermeidung des Hiatus eingeschoben. Auch finden sich die Zusammenziehungen: *drā'n*, *dròp*, *dren*, *dròngər*, *drəm*, *dreitar*, und Einschabung des r vor Konsonanten: *dər-béi*, *-dūr*, *-nā*, *-fūr*, *-tū*, *-təschə*. Der Vokal des *dā* (*do*) wird dabei zum e-Laut abgeschwächt.

224. Die Partikel „hin“ fehlt; dafür sagt man *hār*: *wohār*, *dohār*, wohin, dorthin. Die Zusammensetzungen von *wā* und *dā* werden fast immer getrennt: *wā jəstə hār?* wohin gehst du?

225. c. Der Art und Weise: *ja*, *jā*, *eja*, *ejā*, ja; *nā*, *enā*, *ənā*, nein; *doch*, *əndoch*, doch; (e-, en- vor d, ist wahrscheinlich Abschwächung der Interjektion ei). *wā'l*, wohl, (as. *wela*, ags. *vel*). *feléits* oder *fərleits*, vielleicht. *wī*, wie. *néit*, nicht. *jār*, gern. *-wī's*, *-weise*; *stəckwī's*, stückweise etc. *jəwes*, gewifs. *ēr*, *édər*, *nötər*, eher, (lieber). *mār*, nur, (Grimm, Gramm. III, 245. Zeitschr. II, 267, 17 etc.). *fō*, so. *angərsch*, anders. *ärəj*, arg, sehr. (*ärəj jout*, sehr gut). *jə* — *jə*, oder: *jə* — *dāstə*, je — desto.

226. Alle auf ə endigenden Adverbien (*jə* und *dāstə* ausgenommen), folgen B. 69.

227. Zur Verstärkung wird dem *nā* noch *ja* und dem *néit* noch *jā* vorgesetzt. *ja nā*, nein, nein; *jā néit*, durchaus nicht.

228. *nā* wird bei der Verwunderung elliptisch gebraucht: *nā*, *dat əs schō'n*, nein (es ist nicht zu läugnen), das ist schön!

H. Präpositionen.

229. <i>ā'n</i> , an.	<i>eitar</i> , hinter, nach. <i>hengər</i> , hinter,
<i>ā'nə</i> , ohne.	ist neueren Ursprungs.
<i>béi</i> , <i>bə</i> , bei.	<i>en</i> , <i>ən</i> , in.
<i>dūr</i> , durch.	<i>fūr</i> , <i>fər</i> , <i>fər</i> , für.

jājə, tājə, gegen, nhd. tegen.
jājən övər, tājən övər, gegen-
 über.
mət, mit
nāvə, neben.
nā, no, nach.
òngər, unter.

övər, øvər, über.
əm, um.
òp, auf.
təschə, zwischen.
tū, zu, auch *tu* und *tə*.
út, aus, (ags. ut).
éit, seit.

230. Die Präpositionen regieren den Accusativ; nur bei einem Pronomen, welches eine wirkliche Dativform besitzt, nehmen alle Präpositionen dieselbe zu sich: *mət əm*, mit ihm; *fər əm*, für ihn.

231. *für* vereinigt in sich die Bedeutungen vor und für: *fər enə jän*, vor einem (für einen) gehen; *fər dat Gält*, für das Geld. Es wird ferner zur Bezeichnung des Zweckes (*fər dən Ārbət*, zur Arbeit) und der Richtung gebraucht: *fər də Mònk schlāhə*, auf den Mund schlagen; *für ət Hūs lōpə*, gegen das Haus laufen; doch sagt man auch: *op de Mònk schlāhə, tāgən ət Hūs lōpə*. — *für tu* beim Infin. = um zu: *für tu lōpə*, um zu laufen.

232. Das nhd. „zu“, welches eine Bewegung bezeichnet, wird durch *béi* mit dem Accusativ ausgedrückt. *Hä kām bə mäch*, er kam zu mir. Dieses lokale „bei“ finden wir noch in manchen nhd. Wörtern, so in beimischen, beitragen, herbei, etc.

233. Das von *jājənövər, tājənöver* abhängige Wort tritt zwischen diese zusammengesetzte Präposition: *tājə məj övər*, mir gegenüber.

234. *bəs*, bis, wird in der Redensart *bös Hūs*, bis nach Hause, sowie vor Städtenamen als Präposition gebraucht: *bəs Kōlə*, bis Köln.

235. Zu den Präpositionen mit Schluß-ə vergl. B. 69.

I. Konjunktionen.

236. *òn*, und. *öch*, auch. *òdər, odər*, oder. *əntwedər — ódər*, entweder — oder. *of*, oder, ob; (as. of. Zeitschr. II, 95, 23 u. a.). *mār*, aber, sondern; (Zeitschr. II, 267, 17). *ävər, äwəl, ävər, äwəl*, aber. *als*, als, wie. *wi*, wie, als. *wän*, wenn. *é'r, ør*, bevor. *bəs*, bis. *fō, fo*, so. *also*, also. *dän*, denn. *dat*, dafs, damit. *dā-* oder *domöt*, damit. *wéil*, weil.

237. In Vergleichungssätzen wird nhd. „als“ durch *als, wi* oder *als wi* ausgedrückt: *bätər als (wi oder als wi) dou*, besser als du.

K. Interjektionen.

238. *hət, hür*, Zuruf an Pferde. *halt, halt*. *stelkəs, st, pst*, stille. *nò, och* drückt Unwillen, *òwé* körperlichen Schmerz, *ha, há*

Erstaunen, *hòhò* ungläubige Verwunderung, *ba*, *bá* Abscheu, *fô* eine Frage aus.

Dritter Abschnitt.

Fünftes Kapitel: Kontraktionen und Abschwächungen.

239. *-as* = -haus: *Bakəs*, Backhaus; *Brouəs*, Brauhaus; *Dufəs*, Taubenhau; *Dritəs*, Abtritt, (von *drîte*, kacken; Zeitschr. III, 260, 22. V, 64, 66. 280, 4).

240. *-fəl* = voll: *Hoffəl*, Hand voll, auch *Hankfòl*; *Moffəl*, Mund voll, *Monk fòl*; (Zeitschr. II, 192, 45. 515. V, 258, 42). Zu bemerken ist dabei die Assimilation der Nasalen.

241. Ursprünglich *-bel* = Beere: *Ärbəl*, Erdbeere; *Worbəl*, Waldbeere; *Wiməl*, Johannistraube; *Bräməl*, Brombeere; *Himəlka*, Himbeere; *Ūrbel*, Ohrgehänge; *Schnôterbel*, Ausfluß der Nase. *-bel* oder *-el* ist aus *bəl*, Nebenform zu Beere, (vgl. engl. bell, nhd. Ball) entstanden: *Wimel* aus *Wîn-bel*, Weinbeere, *Bräməl* aus *Brom-bel*, *Himəlke* aus *Himbel* und dem Deminutivsuffix.

242. *Kûr* (aus Kuhhirt? Grimm, Wbch. V, 2556), Nachtwächter. *Ärpəl*, *Ärapel* (aus Erdapfel; vgl. Zeitschr. V, 222), Kartoffel.

Eigennamen.

243. Die stärkste Verstümmelung haben die Eigennamen zu erleiden gehabt, und zwar nicht nur Personen-, sondern auch Ortsnamen. Namen, welche lang sind, häufig gebraucht werden, sind dieser Gefahr natürlich am meisten ausgesetzt. Die Endungen sind sämtlich abgestumpft; bei vielen ist nur die betonte Silbe übrig geblieben.

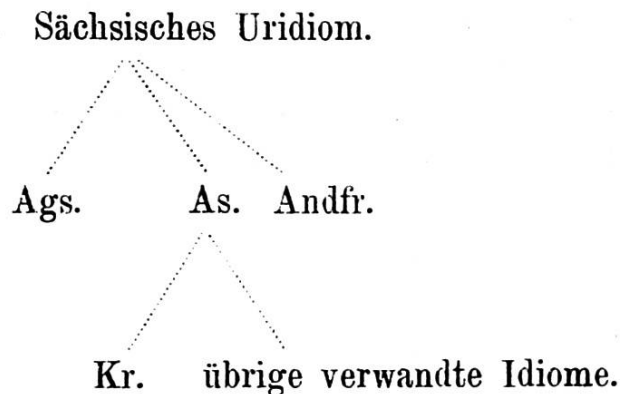
At, Adolph; *Ādəm*, *Ādəm*, Adam; *Nē's*, *Nē'skə*, Agnes; *An*, *Anəkə*, Anna; *Jus*, *Jüskə*, *Aū'əs*, *Aū'*, *Āu'*, *Āukə*, August; *Jus*, *Juskə*, Auguste; *Bärəp*, Barbara; *Bärən*, Bernhard; *Katring*, *Tring*, *Tringkə*, Catharina; *Clâr*, Clara; *Con*, Conrad; *Krēs*, Christian; *Sting*, *Stingkə*, Christine; *Lisbät*, *Lis*, *Liskə*, Elisabeth; *Färən*, Ferdinand; *Fridərik*, *Rikə*, Fride-rike; *Fē'f*, *Fē'fkə*, Genofeva; *Drük*, *Drükə*, *Traut*, *Trautjə*, Gertrud; *Händrik*, *Hän*, *Drikəs*, Heinrich; *Härəm*, *Mā'nəs*, Herman; *Jakəp*, *Kòbəs*, *Kò'p*, Jakob; *Jan*, *Hans*, *Hanəs*, *Hänskə*, *Hänəskə*, Johann; *Josəp*, *Jup*, *Jüpkə*, Joseph; *Fī'n*, *Fīnkə*, *Fī'njə*, Josephine; *Jula*, *Jul*, *Júljə*, Julia; *Lut*, Ludwig; *Luiskə*, *Wiskə*, Luise; *Madelé'n*, *Léna*, *Lé'njə*, Magdalene; *Mā'rjət*, *Jretschə*, Margarethe; *Marī'*, *Marījə*, *Mikə*, Maria; *Matəs*, Matthäus; *Klās*, Nikolaus; *Fēi*, Sophia; *Bel*, Sybilla; *Stäf*, Stephan; *Trē's*, Therese; *Weləm*, Wilhelm; *Ming*, *Mingkə*, *Minjə*, *Mina*, Wilhelmine.

244. Mehrere Taufnamen werden auch zusammengesetzt und als ein Wort ausgesprochen: *Anakétring*, Anna Catharina, *Mikétring*, Maria Catharina, *Marizäbel*, Maria Sybilla, *Hanskaspør*, Hans Caspar.

Ortsnamen.

245. *Krêval*, *Krêvalt*, Krefeld; *Kölə*, Köln; *Düsəldörp*, Düsseldorf; *Kaldəkerc*, Kaldenkirchen; *Mələm*, Mülheim; *Söitalə*, Süchteln (B. 70); *Bøkəm*, Bockum; *Ûrdəng*, *Ûrdengə*, Ürdingen; *Len*, Linn; *Feschələ*, Fischeln; *Wilək*, Willich; *Åsem*, Ossum; *Lätəm*, Latum; *Andrät*, Anrath; *Ostərät*, Osterath; *Enərt*, Inrath; *Bänert*, Benrath; *Nüs*, Neufs; *Mürsch*, Mörs; *Sənt Hupərt*, St. Hubert; *Sənt Tönəs*, St. Tönis, (Antonius); *Virschə*, Viersen.

Aus dem vorgeführten Versuch einer grammatischen Darstellung der Krefelder Mundart ergibt sich, daß dieselbe mit den verwandten niedersächsischen Dialekten ihre Stelle zwischen dem Angelsächsischen, Altsächsischen und Altniederfränkischen findet. Mit ersterem hat sie im Allgemeinen den Consonantismus, mit den beiden letzteren Sprachen außerdem noch den Vokalismus gemein. Nehmen wir das Angelsächsische, Altsächsische, Altniederfränkische und Krefeldische mit den verwandten Idiomen als Sprößlinge eines sächsischen Uridioms, so ist der Stammbaum folgender:



Das Kr. ist also gleichsam die Tochter des As., erzeugt unter Einwirkung des Andfr., die Nichte des Ags. und die Schwester der übrigen neuniedersächsischen Dialekte.

Die Ansicht einiger früheren Forscher, die niedersächsische Sprache habe sich erst im 12. Jahrhundert aus dem Ndl. entwickelt, bedarf wol kaum einer Widerlegung. Noch falscher, ja geradezu lächerlich ist das Bestreben, diesen Sprachen ein in die Urzeit zurückreichendes Alter zu vindicieren, wie Reimann in seiner Hist. lit. der Deutschen wirklich

thut. Er läßt die Griechen Buchstaben und sogar Sprache von den Sachsen überkommen haben und findet in den Worten des Tacitus, Germ. 2: Tuistonem deum terra editum etc. einen altniedersächsischen Bardengesang, den der Römer aber nicht verstanden und deshalb durch Umformung seinen Landsleuten mundgerechter gemacht habe.

Das Richtige liegt wol in der Mitte; das Krefeldische ist eine direkt ohne die Mittelglieder des Ahd., Mhd. und Nhd. auf das Altgermanische zurückführende Sprache. Es konnte sich natürlicher Weise nicht ganz rein erhalten, sondern hat sich im Laufe der Zeit mit manchen fremden Elementen, dem Fränkischen, Niederländischen und Hochdeutschen, versetzt, außerdem auch noch seine ursprünglichen Formen, besonders in Conjugation und Deklination, bedeutend abgeschwächt.

Anhang.

I. Sprichwörter und Redensarten.¹

Die Originalität unserer Mundart tritt am schärfsten in den Sprichwörtern hervor und „*Krêvalsch kala*“ bedeutet, ähnlich wie der Ausdruck „deutsch sprechen.“ einem unumwunden seine Meinung sagen. Sprichwörter gibt es eine große Menge; ich habe jedoch nur diejenigen dieser Sammlung einverleibt, welche dem Neuhochdeutschen fremd sind oder durch ihre Eigenthümlichkeit auffallen. Manche werden allerdings wegen der Derbheit des Ausdrucks etwas anstößig sein; aber dies hat mich um so weniger bestimmen können, sie hier wegzulassen, als ich eine Charakteristik der Mundart geben will.

1. Jədòlt əs ən Hêməłsspéis òn alə Hòngsfötər² øre Patrô'nər.³

2. Hā fält ken Päs⁴ â'n, bit (*beist*) ken Kälvər dô't òn fret (*frist*) kenəm Bûr òp.

3. Møt Jəwəlt ka mər (*kann man*) ən Jët (*Geiß, Ziege*) òp bûrə,⁵ oder: ən Fiolîn an ənən Êkəmbôm kapòt schlañə.

4. De Perkən⁶ hòstən oder ət Jràs wäsən hû'rə.

5. Schô'n Wâ'r (*Wetter*) spêlə.⁷

1) Mit Verweisungen auf die früheren Jahrgänge dieser Zeitschrift vom Herausgeber.

2) Hundsfott, Schufft. Zeitschr. V, 408, 53. VI, 38, 46.

3) Patron, hier Beschützerin.

4) Post.

5) aufheben. Zeitschr. II, 96, 39. III, 384.

6) Würmer, besonders Regenwürmer.

7) müssig gehen.

6. Ongær dæ Postiljòng sên.¹
7. Et Wâ'r en häbæ.²
8. E Jæfjêj mâkæ wi et Jâ'r sêventéin.³
9. Dròp fêrfâtø sên wi dæn Döivêl òp en äräm Sê'l.
10. Dæ Ôhæ sênt jrôtøt als dæm Buk (*Bauch*).
11. Wat òp dæ Nâ's krîjê.⁴
12. Jø hârdær (*härter, ärger*) jøkrêtø,⁵ je ê'r fêrjâtø.
13. Dæ Bòks⁶ jêt øm møt Jrònkîs (*Grundeis*).⁷
14. Jêmæs (*Jemand, Einen*) blouë låtø (*bluten lassen, d. i. betrügen*).
15. Jêmæs dæn Hònøj øm dæm Bârt schmâræn on dæn Dräk en dæ Mul.⁸
16. Mous⁹ øs en Döivêlsfrätø.
17. Entwedør jøfløt odør jøstorvø.¹⁰
18. Dæn Döivêl øm Bê'n afkalø.¹¹
19. Feks, Feks,¹² märkstø (*merkst du*) wat? dæ Pastô'r stejølt (*stichelt*).
20. Nâjøl møt Kòp mâkø.¹³
21. Et øs néit alø Dâ'ch Kermæs¹⁴ odør Sòndøj.
22. Jedør sinø Møj,¹⁵ fât dæm Bûr, då frât 'ø Fîjø (*Feigen*) møt Bòtøt.
23. En Hârijøts Trampeldî'r fên.¹⁶
24. Jødæs Râjøn øvør Jødæs Lank lôpø låtø, *oder*: òfæn Hârijøt ønø jouø Man fên låtø.¹⁷

1) auf einem niedrigen Standpunkte stehen.

2) das Wetter in (sich) haben, d. h. schlechter Laune, verdrießlich sein.

3) wie das Theuerungsjahr 1817, d. i. trübselig, aussehen. „In Oberdeutschland sagt man: aussehen wie die theure Zeit.“ Fr.

4) Schläge erhalten.

5) geschrieen, von *krîtø*, schreien, weinen. Zeitschr. V, 170, 161.

6) Hosen. Zeitschr. V, 431, 487. Grimm, Wbch. II, 598.

7) d. i. er ist sehr ängstlich, (eigentlich: Etwas — scherzhaft Grundeis genannt — in die Hose machen).

8) durch Worte kirren und dann hintergehen.

9) Gemüse, hier im Wortspiel mit muß von müssen.

10) zwischen zwei Gegensätzen oder Uebeln wählen müssen.

11) viel reden; *afkalø*, abschwatzen. Zeitschr. II, 552, 94. III, 48, 26.

VI, 289.

12) gewöhnlicher Name des Schäferhundes. Zeitschr. III, 268, 25.

13) nichts halb thun.

14) Kirchweihfest. Zeitschr. VI, 169, 67.

15) Liebhaberei. Zeitschr. VI, 241.

16) und 17) sich um nichts kümmern.

25. Jät (*etwas; s. unten zu 58*) för ənən Apəl òn ən Ei krîjə.¹
26. Enəm Bûr əs əm Bê's.²
27. Wāmər (*wenn man*) ənəm Bûr òn ə Färkən təfāmən dəm Bärej ərâf ròlt, fo əs əmər ə Färkəm bāvə.³
28. Stekstə 'nəm Bûr də Fengər ən də Mul, fo hit 'ə; stekstə 'm ävər də Fengər ən də Fòt,⁴ fo drit 'ə.⁵
29. Fûrføj (*Vorsicht*) əs də Môdər fan də Postelînkâs.⁶
30. Alə Həlpəm bātə, fāt də Møk, do pèsdə fə (*pi/ste sie*) ən də Rîn.
31. Dat əs Mønken-Ärbət.⁷
32. Nām də Ôhən ən də Hank on kîk (*gucke, schaue*) dur də Lækər.⁸
33. E kört Jəbät òn ən langə Brotwûrsch (*Bratwurst.*)
34. Fît (*Veit*), stāk wit, sêvə Stêk òp ən Ālə.⁹
35. Ongertəschə (*inzwischen, dazwischen*) bîtə səj də Məsche.¹⁰
36. E Jəfêj mākə wi 'nəm Bûr, dā Tankping (*Zahnschmerz*) hāt.
37. Fan 't Hû'rəfägə kômə de Lōjəs.
38. En də Bônə sên.¹¹
39. Ut də Bônən ən də Ärətə kômə.¹²
40. Aləs kôm̄t lanksam, wi bə dən Ās (*Ochs*) də Melək.
41. Môdərsch Mām sūhə.¹³
42. Enə Stêvəl drən hābə.¹⁴
43. Sò māhər (*mager*) fēn wi ən Hāvərkiž.¹⁵
44. Dat hālt fan twālef Ū'r bəs Medāh.
45. Wānstə 't (*wenn du es*) néit jlōvə wels, lōp mōt də Kop tājən (*gegen*) də Stil,¹⁶ dan fəlstə 't.

1) billig kaufen.

2) eigentlich Bestie, hier Egoist.

3) oben, obenauf. Zeitschr. VI, 429, 6.

4) der Hintere. Zeitschr. V, 75. 76. 140, 2, 22.

5) *dritə*, kacken, cacare. Zeitschr. III, 260, 22. 261, 48. V, 64, 46. 280, 4.

6) Porzellanschränk.

7) Mönchsarbeit, d. h. vergebliche oder keine Arbeit.

8) zu einem gesagt, der nicht gut sehen kann.

9) wenn man zu weite Nadelstiche macht, schlecht nähert.

10) Sperling. Zeitschr. V, 414, 1.

11) sich irren.

12) aus einem kleinen Irrthum in einen größeren fallen.

13) unselbständig sein. *Mām*, Mutterbrust; Zeitschr. VI, 107.

14) angetrunken sein.

15) von einem mageren Pferd. Vgl. Grimm, Wbch. IV, II, 82, 2: Haber-geifs heisst in Franken und Henneberg die Krebsspinne, phalangium opilio, der Weberknecht.

16) Thürpfosten.

46. Wän al Lü' (*Leute*) ênə Sen heie (*hätten*), dan léipə fə (*lieben sie*) mət də Köp tâjənên (*gegen, an einander*).
47. Bukping (*Bauchweh*) an də klênən Tê'n (*Zehe*) häbə.¹
48. Sin Nâ's krijt Jôngə.²
49. Hòvårt mət Ping liə (*leiden*).
50. Drît³ en də Wält òn wâ'rt jêsləj (*geistlich*).
51. Kalən⁴ əs kən Dâtəjkêt, făt Pål.
52. Mət əm blau' *oder* em blònk Ô'ch dərfan âf kômə.
53. Dən Döivəl drit⁵ am lifstən op ənə jrôtən Hòp (*Haufen*).
54. Dat sent Fiskəs Mî're.⁶
55. Fiskəs Mî're mākə.⁷
56. Penəkə făt lâvə.⁸
57. Wi ənən âfjələkdən (*abgeleckt*) Herəng ûtsên, *oder*: wi ən âfjələkdə Kêsbrək (*Butterbrod mit Rahmkäse*).
58. Jøfstə məj jät⁹ oðer drits tə məj jät.¹⁰
59. Den erschtən Aprel
Ka mər də Jäkə (*Geck, Narr*) wîs märke, wat mər wel.
60. Mər mət ət Jält fan də Lăbändəjə nāmə, *oder*: dā nōmt ət fan də Lăbändəjə.
61. Aləs mət Mătə, făt də Schnîdər, do prôjəldən hâ fin Frau' mət də Älə, *oder*: aləs mət Mătə, făt də Sôpər, dā drònk hâ də Schnaps ut ən Kan.
62. Dat jeschâ'ch, als dən Döivəl nòch jònk wâr, *oder*: Annò ên.¹¹
63. Bat¹² ət néit, fo schat ət néit.
64. Aləs əs Jəwändə (*Gewohnheit*).
65. Als dən Äfəl ət Hòngərlîə (*Hungerleiden*) jəwânt wâr, jeng 'ə kapòt.
66. Jält fərdörft niks.
67. Kəngər òn Jäkə fägən də Worət.

1) sich einbilden, krank zu sein.

2) von einer Nase, die durch ein Geschwür oder vieles Trinken roth wird und anschwillt.

3) s. oben zu Nr. 28.

4) s. zu Nr. 18.

5) s. oben zu Nr. 28.

6) Märchen; hier Ausreden.

7) zwecklos arbeiten.

8) so leben, als ob man Geld genug hätte.

9) etwas, ein wenig; Zeitschr. II, 552, 130. III, 47, 3. IV, 478.

10) d. h. die Gabe ist nicht der Rede werth. *driten*, cacare; s. oben Nr. 28.

11) d. h. zu Olim's Zeiten.

12) *bâtə*, nützen. Zeitschr. VI, 51.

68. Wän dat néit jout før de Moten (*oder* Wanklû's)¹ es, fo wêt ej néit, wat bätər es.

69. Ût enə Fûrz ənən Dònerschläch mâkə.

70. Mər fal den Dâch néit før den Ä'vont låvə.

71. Də Ôhən òp odər dəm Bül (*Geldbeutel*) òp.

72. Wä hangə sal, fərfüpt néit.

73. Jədöldəjə Schâ'p jont fô'l ən ênə Stal.

74. Sej ê'r ütträkə (*ausziehen*), als mer tu Bät jêt.²

75. Möt ən Brotwürsch no en Sî' Späk (*oder*: no ən Schenk) schmîtä (*werfen*).

76. Də Äpəl häbə jöldənə Stels.³

77. Dat pâst wi ən Fus (*Faust*) òp ən Ô'ch.

78. De Wâk fängt jout â'n, fät də Spejbouf, als hä Mändəjs jököpt wärt.

79. Wä dən Döivəl təm Frönt hät, kan léit en de Häl (*Hölle*) kômə.

80. Dən ênən hät ə Krüz, dən angərən ə Krüzkä.

81. Kengər (*Kinder*) fənt Kengər.

82. Twê' hârdə Stein mâlə nait klain.

83. Dur Frâhə wört mər klök.

84. Før Jält òn jouə Wæ'rt kam mər aləs häbə.

85. Et wört kenə Fräter jəbərə, hä wört jəmäkt.

86. Hä lût üt wi fêvən Dâ'ch Râjəwâ'r, *oder*: als wän 'e Äzəj (*Essig*) jədrònkən hei'.⁴

87. Dä jêt òp Eiər.⁵

88. Möt dem Buk (*Bauch*) øvər də Jrent⁶ schwemə.

89. Ut angərmans⁷ Lâ'r (*Leder*) es jout Réimə schnîə (*Riemen schneiden*).

90. Et Ís hät ken Balkə.

91. Ersch (*erst*) kô'm ej, òn dan kô'm ej wî'r, òn dan kômən də angərə.⁸

92. Wä de Wâ'l hät, hät de Kwâ'l.

1) Wandläuse, Wanzen.

2) seine Habe bei seinen Lebzeiten andern übergeben. *träkən*, ziehen; Zeitschr. VI, 529, 15.

3) Stiele, d. h. sie sind sehr selten.

4) d. h. er sieht schlecht, verdrießlich aus.

5) er trippelt behutsam vor sich hin.

6) ein kleines Bächlein bei Krefeld; Sinn: durchaus nicht schwimmen können.

7) *angərman*, ein anderer; vgl. hehd. jederman, Zeitschr. VI, 287, 733.

8) Prinzip des Egoisten.

93. Reit (*Recht*) oder: Fät schwemt bâvø (*oben*; s. Nr. 27).
94. Trou néit rô'e Hâ'r òn Bârt,
bets sentlø fan falsche Ârt.¹
95. Et hålt fan twäløf Û'r bøs Medâch.²
96. Dat es stârkøn Tabak.
97. Fô'l Fârkøs (*Ferkel*) makøn et Jøspøls³ døn.
98. Wån døn Âsøl fêrfâpøn (*ersoffen*) es, mäkt mør dø Pøt⁴ tû.
99. Aløs båtørt føj òp dø Dû'r.
100. En Jâltsâkøs hû'rt de Jømûtløjkêt òp, fät Hanfømänn.
101. Opjöstangø (*aufgestanden*), Plaž føjjangø.
102. Enøm Bûr lèt føj før ønø Pâneng øn hæ'rø Sêl (*härenes Seil*) dur dø Føt trâkø (*ziehen*).
103. Do fet dø Ängs dren.
104. Ârt lèt néit fan Ârt.
105. Wi dø Aldø fongø, fò pîpøn dø Jøngø.
106. Båtø es båtø.
107. Båtø tu frÿj, als tu lât.⁵
108. Båtø wat, als jâr niks.
109. Borjø mäkt Sorjø.
110. Båtø wat en et Lîf, als ø m et Lîf.
111. Bødréijø jelt (*gilt*) néit.
112. Niks før ònjout.
113. Aløs hât finøn Ôvørjank, fät dø Føs, do trok⁶ dø Jâjør øm øt Fâl øvør dø Û'rø.
114. Et Hem es møj nærdør (*näher*) als dø Rok.
115. Døn Aprel hât finøn êjø (*eigenen*) Wel (*oder*: Kop).
116. Wä A fät, mèt øch B fägø.
117. Enøm Bøm fält néit fan ønø Schlâch.
118. Wä dø Schâ'n (*Schaden*) hât, brukt før dø Spot néit tø forjø.
119. Den Dø't wel sin Û'rsâk häbø.
120. Jøfstø (*gibst du*) døn Døivøl mâr⁷ dø klênø Fengø, fò hât 'e balt dø janžø Hank.
121. Wä tu ersch (*zuerst*) kømt, malt tu ersch.

1) Warnung vor rothem Haar und Bart.

2) es ist nicht dauerhaft.

3) die flüssige Nahrung der Schweine, Spülich.

4) Brunnen. Zeitschr. II, 205. 210, 5. III, 272, 2, 2. 431, 223. 561.

5) spät; besser zu früh als zu spät.

6) zog, von *trâken*; s. Nr. 74 und Zeitschr. II, 541, 138. IV, 271, 81.

7) nur, auch aber (Nr. 210); Zeitschr. II, 96, 40. 267, 17. V, 137, 1.

122. Wā en't Réit (*Ried, Schilf*) fet, hāt jout Pife schnîe.
 123. Wā et Wéiwâter (*oder Krüz*) hāt, fājont sēj tu ersch.
 124. Wām de Schûn (*Schuh*) pâst, dô trāk em sēj â'n.
 125. Dā néit kœmt tu reitær (*rechter*) Tit, môt âtœ, wat før em øvrøj blift.
 126. Nôt lê'rt bânœ.
 127. Dat Pâ'rt, dat den Hâver fœrdent, krijt em néit.
 128. Dā wat spâ'rt, dā wat hāt.
 129. De Onschœldœje môt môt de Schœldœje lîe (*leiden*).
 130. Wā et Klênœ (*oder: de Pâneng*) néit ê'rt, es et Jrôtœ (den Dâler) néit wârt.
 131. Hā lÿjt wi 'nœ Schnîder.
 132. Dat es em én de Wéij (*Wiege*) néit fÿrjæsôngœ.
 133. Kapôt, en nôi'.¹
 134. Wā 'nœn Hônk (*Hund*) schmîtœ wel, fengt wâ'l 'nœ Stên.
 135. Et es ònreit ferdelt (*unrecht vertheilt*) en de Wâlt: den ênen hât dem Bÿl, den angœren et Jâlt.
 136. Den êne mâkt et Bât, den angœrœ lât sēj dren.
 137. Wā alœs hâbœ wel, krit² jâr niks.
 138. Ênen Dens es den angœrœ wârt.
 139. Êne Mensch jêt êne Wâj.
 140. Êne Ferrœkde mâkt œr (*ihrer, deren*) fô'l.
 141. Ein Krâ hakt de angœrœ kœn Ô'ch út.
 142. Mœr môt sēj strâkœ no de Dâkœ.
 143. Âtœn òn Drenkœn hâlt Lîf òn Sêl tœsâme.
 144. Jedœr môt wêtœ, wat 'œ dêt.
 145. Før Jâlt kam mœr den Dÿvœl danzœ lâtœ.
 146. Wā Onjlœk hâbœ ial, tœrbrekt de Fengœr œn de Fôt.³
 147. Wân den Ârmœn Onjlœk hâbœ ial, fœrlÿst 'e 't Brôt ut de Kœrœf.
 148. Dœ Kafœdrâk es et Bâstœ, dãn hâ hât et Jâlt jœkâs (*gekostet*).
 149. Jrœinœ Krestœmœs,⁴ witœ Ôstœrœ.
 150. Jœlâjœnhêt mâkt Spezbÿvœ.
 151. Ein Hank (*Hand*) wâscht de angœrœ.
 152. Hârœm (*Herren, genit. pl.*) Bœfâl es Kneitœ (*Knechte, genit. pl.*) Jank *oder* Dôn *oder* Wârœk.
 153. Dâ kan mîr als Brôt âtœ.

1) Sinn: ist etwas entzwei und unbrauchbar geworden, so muſs man es ersetzen. Zeitschr. VI, 290.

2) für *krijt*, bekommt. Zeitschr. III, 262, 69. IV, 144, 307. VI, 335.

3) der Hintere; s. oben zu Nr. 28.

4) Weihnachten. Zeitschr. III, 555, 24.

154. Hä läft (*lebt*) wi òfèn Härjot ən Frankreich.¹
 155. Hä mäkt ut fin Härt ken Mördərgrûf *oder* Mortskul.²
 156. Dä kan kən drēi tälə (*zählen*).
 157. Sin Schöpkən ən ət Drûjən häbə.³
 158. Nöi' Hâ'rə, nöi' Afâ'rə (fr. *affaire*).
 159. Drøm ərəm jån, wi ən Kaž əm dən hêtəm Bréi.
 160. Frâtə wi 'nə Schûrəndräscher.
 161. Hòngər es dəm bāstə Kåk.
 162. Lot dēj néit fərbløfə (*verblüffen*).
 163. Niks legə lātən als Mōləstéin òn jlöinəj Ísər.⁴
 164. Hä fält övər sin èjə Föit (*eigene Füse*).
 165. Dä es an də erschtə Lōjə néit jəstorvə.
 166. Mār (*nur*) néit ängsløj, fät dən Hâ'n fər də Râjəwòrm, als
 hä 'm òpfrät.
 167. Spas mòt fèn.
 168. Ordnonng mòt fèn, wän òch néit ən òs Hûs.
 169. Ej wêt, wat ej häp, mār (*aber*) néit, wat ej kri'j.
 170. Jə lātər dən Ávənt (*oder*: òp dən Ávənt), dāstə schô'nər də Jās.
 171. Em Dònkələ es jout mònkələ.⁵
 172. Jedəs Denk hät fin twê' Sîə (*Seiten*).
 173. Hä es fò ärəm wi Jop (*Hiob*).
 174. Fô'l Köp, fô'l Sen (*Sinne, Gesinnungen, Ansichten*).
 175. Kòmstə (*kommst du*) fan Dâ'ch⁶ néit, kòmstə morjə.
 176. Spâr ən de Tît, dan hästə ən də Nô't.
 177. Kengər òn Jäkə fägən də Worət.
 178. Krûs Hâr, krûs Se'n.
 179. Kømt Tît, kømt Râ't.
 180. Møt də Tît jəwänt mər (*gewöhnt man*) fəj an aləs, ôch
 an 't Hangə.
 181. Fô'l Kengər, fô'l Sâjə.
 182. Kléin' Kengər, kléin' Sorjə; jrôtə Kengər, jrôtə Sorjə.
 183. Strâ'f mòt fèn.
 184. Lî'r jät (*lerne etwas*),⁷ fò kanstə jät.
 185. Lōjəs (*Lügen*) häbə körtə Bèn.

1) d. i. herrlich und in Freuden. Zeitschr. III, 394, 55. V, 178, 141.

2) Grube. (Zeitschr. VI, 214); Kolk (norddeutsch).

3) sein Schäfchen im Trocknen haben. Zeitschr. VI, 430, 45: *drüge*.

4) glühendes Eisen (Zeitschr. VI, 142, 35); gilt vom Gewohnheitsdiebe.

5) munkeln; Zeitschr. VI, 119, 16. 357.

6) heute, Zeitschr. VI, 491. 519, 11.

7) *l'rə*, lernen; Zeitschr. III, 383. IV, 284, 137. V, 363. 416, 62.

186. Də Fôhəl kânt mər an sin Fâ'rə.
 187. Mər jelt¹ kən Kaʒ ən də Sak.
 188. Jətêkəndə (*gezeichnete*) Schâ'p wârdən ôch jəfrâtə.
 189. Kenə Mêstər wört jəbərə.
 190. Mət Frâhə kəmt mər dər də Wält.
 191. Ênə Jâkə kan mîr (*mehr*) frâhə, als wi téin Jəschéide
 bəantwârdə kənə.
 192. Mər mət də Sak tubəngən (*zubinden*), ər hâ fòl es.²
 193. Mər mət fas (*fest*) ən sin Schûn stân.
 194. Nöie Bäsəms fâjə jout.
 195. Nô't kânt ke Jəbot.
 196. Enə mâhərə Fərjlik es bătər, als wi 'ne fătə Projâs.
 197. Em betschə (*bischen*) schêf (*schief, verwachsen*) hăt Jot léif.
 198. Däm hăt Jot jətêkənt.³
 199. Nôt lírt bânə.
 200. Et es ke schlemər Lêt, als wat də Mensch səj fälfs â'ndêt.
 201. Də Klòkərə jift nâ' (*gibt nach*).
 202. Də Pastôr prædøjt mar (*nur*) ens⁴ fər fi Jält.
 203. Sə lāvə wi Kaʒən òn Hòng (*Hunde*) mət ənèn (*einander*).
 204. Schwîjən on dänkə dêt nēməs kränkə.
 205. Schwîjən es ôch ən Antwôrt.
 206. Wi mər dêt, lô ət ənə jêt.
 207. Dat kəmt òp də Fərføk â'n.
 208. Enə Fôhəl ən də Hank (*Hand*) es bătər als wî ən Dú'f òp
 ət Dâk.
 209. Téin Û'r es BÛrjərsch Tît.
 210. Et es ken Kòns (*Kunst*) jăt tu wârdə, mâr (*aber*) ət tu blîvə.
 211. Aləs hăt fin Tît.
 212. Jlik òn jlik jəfält səj jâ'r (*gern*).
 213. Fô'l Jəschréi òn wenəj Wòl.
 214. Ömfôs (*umsonst*) es dən Dô't.
 215. Onkrût fərjêt néit.
 216. Onjəjənt Brôt wört ôch jəjâtə.
 217. Âfwäsəlòng mət fèn, făt Ûləspəjəl, do kitəldən 'ə (*kitzelte*
er) sin Jrô'smôdər mət də Misjafəl *oder*: făt də Fôs, do trokə se 'm⁵
 ət Fäl övər də Û'rə.

1) vergelten, bezahlen, kaufen. Zeitschr. V, 433.

2) Man muß aufhören zu essen, ehe der Magen gefüllt ist.

3) gezeichnet; so sagt man z. B. von einem Krüppel.

4) einmal. Zeitschr. II, 95, 10. V, 134, 2.

5) zogen sie ihn; s. zu Nr. 74 und 113.

218. Fan den Äs (*Ochs*) ka mër néit mîr fêrlangøn als ø jout Støk Flêsch.

219. Dä hät fâs Pärtskâ'røn Â'rt òp øt Lîf.¹

220. Fan niks kòm't niks.

221. Jâvø, jâvø, wî'r jâvø; — fengø, fengøn (*finden*), haldø.²

222. Fan Dâ'ch³ rô't, morjøn dô't.

223. Tâjøn den Dô't es kø Krütschø (*Kräutchen*) jøwâsø.

224. Fêsprâkø mäkt Schòlt.

225. Fêsprâkøn òn haldøn es twê'ørlei.

226. Niks es sò fîn jøspønø, øt kòm't doch â'n dø Sønø.

227. Fô'l Häng (*Hände*), wenøj Ärbøt.

228. Wo niks es, hät dø Kêifør fi Reit (*Recht*) fêrlârø.

229. Wat døj néit brânt, blâs néit.

230. Wat mër søj enbrokt, mòt mër ütfrâte.

231. Wat reit es, mòt reit blîvø.

232. Wat den ênø reit, es den angørø beløj (*billig*).

233. Wat mër néit wêt, mäkt ønø néit hêt.

234. Wän dat jout jêt, dan jêt øt mîr als wi jout.

235. Entwedør ønøn dû'rjouø òdør ønø patschfûlø.⁴

236. Wä jøn'k es, spelt jâ'r (*gern*).

237. Mër störf't mâr ens (*nur einmal*).

238. Mër es Jot mâr ênøn Dô't schøldøj.

239. Wä mër fam Döivøl sprekt, dan kòm't 'ø.

240. Wän dø Kengør ørø Wel krîjø, schreie sø néit.

241. Wän dø Kaž mû'fø jêt, miaut sø néit.

242. Wän dø Kaž néit tu Hûs es, sprengøn dø Mû's ôvør Dôsç òn Bänk.

243. Dø Kaž lèt øt Mû'fø néit.

244. Wä øm Bakø (*Backhaus*) stêt, es køm Bröiø (*Brauhaus*).⁵

245. Jêmø òngøn (*unter*) dø Â'rt brengø.

Hiemit will ich diese Sammlung, die noch lange nicht erschöpft ist, schliessen. Ich gedenke sie jedoch wieder aufzunehmen und möglichst zu vervollständigen bei der Ausarbeitung eines Glossars unserer Mundart, dem ich sie dann einverleiben werde.

1) Sinn: er ist begraben.

2) Sinn: Wenn Kinder sich gegenseitig ohne Erlaubnifs etwas geben, müssen sie es zurückgeben; das Gefundene aber dürfen sie behalten.

3) heute; s. zu Nr. 175.

4) *dû'rjout*, durch gut, durch und durch, d. i. vollkommen gut; *patschfûl*, so faul, daß es ohne Mühe, nur beim Anfassen schon zerdrückt wird. Sinn: entweder sehr gut oder sehr schlecht.

5) Zu *Backø*, *Bröiø*, vergleiche Zeitschr. V, 62, 12. VI, 50. Sinn: Wer viel isst, trinkt weniger.

II. Krefelder Kinderlieder.

1. Lieder, welche beim Spielen gesungen werden.

1. Schéikø,¹ Schéikø, Schéikø,
Héi òn dà òn dà ø Schéikø,
Kalwitsch, kalwatsch,
Før dø Fòt jøklatsch.
2. Krônø krânø, Wekøløschwânø,
Wä wel møt no Englant fâre?
Englant es jøschlåtø.
Dø Schløtøl es jøbråke.
Dan mòdø wër nou ønø nõiø måkø,
Bøs dat Kærkø (*Körnchen*) rîp es,
Bøs dat Lårkø (*Lederchen*) stîf es,
Bøs dø Pøpøn danzø,
Heizø, fimelø, franzø.
3. Et jeng ønø Påtør langø (långs, entlang) dø Kant,²
Heizø, fimelamai.
Dø Påtør nå'm øn Nòn bø dø Hank (*Hand*).
Heizø etc.
Dø Påtør sträut' ønø wøløn Døk, heizø etc.
Sat sej òn øch dat Nønøkøn drøp, heizø etc.
Da Påtør jå'f dø Nòn ønø Kus; heizø etc.
Dat dörf hø jez noch fås mål døn, heizø etc.
4. Fêschkø, Fêschkøn (*Fischlein*) Tempatê',
Brenge møj jrasch (*rasch*) wå'l ôvør dø Sê'.
5. Blauø, blauø Fengørhout,
Hei' (*hätte*) øj ønø Man, dat wæ'r wå'l jout;
Bloumøn øn dø Jårdø,
Rôløn alø Dåhøs.
Wat bat³ møj al mi Jout òn Jält,
Wä møj dā Man tu dø Hîrot fält?
6. Op dø Sê' øs jrøtø Nø't,
Es ø Fêschkø blêvøn dô't.⁴
Wä néit møt tər Lîk (*zur Leiche*) wel jån,
Mòt dø Kås (*Kost*) betåle.
Anør, wanør, Rotørdamør.

1) Eine in Kreuzform gebildete Zusammenlegung der Hände.

2) Kante, Seite, Ecke; Zeitschr. III, 282, 98. VI, 429, II, 8.

3) *båts*, nützen; s. oben zu Sprchw. Nr. 63.

4) todt geblieben, verunglückt.

7. Worbələstrükskə, Worbələstrükskə,¹
 Wâst (*wächst*) wâ'l òngər də Ärdən.
 Ej hâp jəfout, ej hâp jəfout (*gesucht*)
 On hâp ət néit jəfongə (*gefunden*).
 Wân də Mätschəs fréie jönt,
 Dan fent sə wi də Rôsfə;
 Mâr (*aber*) wân sə ens (*einmal*) jəhîrot fent,
 Dan fent sə wi də Dôsfə (*oder Knôfələ*).²
 Wân də Jôngəs fréie jönt,
 Dan fent sə wi də Hâ'rə (*Engələ*).
 Mâr wân sə ens jəhîrot fent,
 Dan fent sə wi də Bâ'rə (*Bängələ*).

Die Lieder 4—7 sind, jedoch gar nicht genau, in Firmenich's Völkerstimmen I, 408 zu einem anmuthigen Märchen verwebt.

Fingerspiel.

8. Pek, Pâ'l, Râvəntank,
 Jäf däm Bûr də flakə Hank,
 Di Fus. — Wat stêt? — Dümke!
 Dümke, Dümke, ə jəbakə Prümke.³
 Pek, Pâ'l etc.
9. Stô't, Stô't fan Fijə,
 Lot di Kû' wâ'l drî'və,
 Bəs Neit òn Dâch,
 Bəs Neit òn Dâch;
 Bəs dat sə făt òn mâhər wârdə;
 Făt òn mâhər es wâ'l jout
 En dän dikə Pärtsfout. —
10. Wâ'l eitər (*hinter*) dat Schêp,
 Do stêt ənə Kâtəl
 Mət ənə Lâpəl,
 Mət ə Jrômèlkəm⁴ Brôt drâ'n.
 Wā dat drût krit,⁵
 Dä fal hangən òn blouə
 Təschə fiər òn iâ'rzəj Rouə.⁶
 Dat Kankert, dat Kê's,
 Fan alərléi Schemspâ'n⁷

1) Waldbeersträuchlein, d. i. Heidelbeeren. 2) alte, schmutzige Weiber.
 3) Deminutiv von Pflaume. 4) Krume (Dem.). 5) von *krijə* = nehmen. 6) Ruthe.
 7) Mischmasch.

Lot ənən angərən dròp fetə jån.
 Ên, twé', dréi — ənən hârdə stô't fərbéi.

11. Hòlt schnié fan aldə Wíə,¹
 Klòmpe (*Holzschuhe*), mākə, dat sal krākə.
 Schéitə, schéitə en ənəm Bakāvə.
12. Ú'na, tū'na, Tantə Rū'na,
 Ita, fita, bøk.
 10, 20 etc. — 100.

2. Kinderlieder verschiedenen Inhalts.

Zum Nikolasfest.

13. Zentər Klā's² es ənə heləjə Man,
 Bregt də klênə Kengər wat;
 Lət də jrôtə lópə,
 Di kənə fəj jāt (*etwas*) kôpə.

Beim Regen.

14. Et rājənt, et sājənt,³
 Də Panə⁴ wârdə nât.
 Do fât ə Pastū'rkən òp dat Dāk,
 Dat wäschdə fəj, dat kâmdə fəj
 Bəs dā Rājən ôvər (*vorüber*) wår.
 Tilatup, tilatup,
 Äsel hât en də Schòl jəpup.

Beim Finden eines Marienkäfers.

15. Flimflämke, Jodəslämke,
 Fléij wâ'l no dən Hêməl,
 Op Maria Schòtschə (*Schofs*)
 Krijst' ə Krentəmbrotschə (*Corinthenbrot*).

Um Fastnacht.

16. Hâ finâlə pòpòpòp,
 Ênə ləpt dām Bärəj əròp;
 Kleifòt, Lâk en də Bòks,
 Jétəlâks Lô'n.

Schimpflied.

17. N... N... Bûr
 Kikt⁵ fo fûr,
 Es tu jizəg əm ən Mûr (*Möhre, Mohrrübe*).

1) Weiden. 2) St. Nicolaus. Zeitschr. V, 144, 2. VI, 296. 3) Metathesis für *rājnat*, *sājnat*, regnet, segnet. 4) Dachpfanne, Ziegel. Zeitschr. III, 30. IV, 35. 5) guckt, schaut. Zeitschr. VI, 286, 690.

Wahrscheinlich bei Anmeldung von Besuch.

18. Ômø, fø kômø,
Tantø, fan alø Kantø (*Seiten, Ecken*).
19. Mätschø (*Mädchen*), wän dø fréiø wels,
Sø fréi an kenø Schustø,
Kik døj ens (*einmal*) dā N. N. ân,
Wat es dat før ø Mustø.

Stelldichein.

20. Køms tø néit, dan jøn ej,
Op dat Äk, do ston ej,
Eiter Bîrman's¹ Hüske (*Häuschen*)
Jäf øj dej ø Küske (*Kütschen*).
21. Anø Marî hät Klömpøn² â'n,
Jêt dærmøt no dø Ífərbâ'n.
Anø Marî, di spelt døm Bas,
Dat dø Tälørø rabøløn en dø Kâs (*Kasten, Schrank*).
Anø Marî hät aløs ferklopt (*verkauft*)
Dø Bätstâ' (*Bettstelle*) òn dø Kâmørpøt (*Nachttopf*).

Gedächtnis-Vers.

22. Pek, Pâ'l, Râvøntank,
Fengstø Jølt òn Selvørsank,
Halt dan tû dø flakø Hank,
Dø Fus.
23. Êpølkø, Pêpølkø, òp di Bank,
Êpølkø, Pêpølkø, fan di Bank,
Es kenø man øn Engølant,
Dā dat Êpølkø, Pêpølkø hêlø kan.
24. Et rājent, et sājønt,
Di Søn, di schint,
Di Jøfær,³ di jrint.⁴

Beim Finden einer Schnecke.

25. Schlāk, Schlāk, kòm ørût.
Dän DÛvøl fret døj aløs üt.

1) Lokale Anspielung. 2) Klumpen, Holzschuhe. Zeitschr. V, 276, 10. 527, 598. Grimm, Wbch. V, 1292, 4. 3) Jøfær, = Jungfrau; Art Titel, wie in Norddeutschland: Mamsell. 4) weinen. Zeitschr. V, 441. VI, 260, III, 15.

26. Klênø, klênø, Knôtərjan,¹
 Wat dêstø òp minen Hâf?
 Dou pløks møj al di Blømkæs âf,
 Dou mäks et føls tu jrâf.
 Papâkø fal wâ'l kîvø,²
 Mamâkø fal wâ'l schlân.
 Dat hästou, klênø Knôtərjan,
 Aløs aløin jødân.
27. Et Ä'vøs en dø Må'ndøschîn:
 Do jøng ø Mätschøn, dat holdø Wîn,
 Hô'ch òp de Klòmpe.
 Dän Húsman³ wâ'r fərdrønkø.
 Bästëmôdər'sch Jretschø⁴ wøs øt néit,
 Jeng wâ'l no dø Kôstør.
 Kôstør jâ'f ør nø rô'ø Rok
 Møt øn pâr jälø Strîpøn drøp,
 Rôfømarî,⁵ Tulpøtî,⁶ Zukør, Kanê'l⁷ òn Brandøwî'.⁸
28. Hòp, hòp òp døn Drap,⁹
 Morjøn es øt Sòndâch;
 Dan kômøn dø Hâ'rø
 Møt dø witø Fâ'rø,¹⁰
 Dan kômøn dø Frau'ø
 Møt dø bønktø Mau'ø¹¹
 Dan kømt døn Akørschman,
 Hät fi Pärtschøn eitør drâ'n.
 Hòp, hòp, døm Bärøj ørøp.
29. 1. Et støng ønøm Bøm en dø Jården,
 Däm blødø fø schø'n.
 2. En døm Bøm do wâ'r ønøn Tak,¹²
 Tak, Bøm, Jâ'rt.
 3. En døn Tak, do wâ'r øn Nês, ø kléin nät Nêskø,
 Nêskø, Tak, Bøm, Jâ'rt.
 4. En dat Nês, do wâr ø Føjelkø, et kléin nät Føjelkø,
 Føjelkø, Nêskø, Tak, Bøm, Jâ'rt.
 5. Fan dat Føjelkø, do flâch en Fâær,¹³ en schø'n bønktø Fâ'r,
 Fâ'r, Føjelkø, Nêskø, Tak, Bøm, Jâ'rt.

1) Ein Mensch, der immer knurrt, nie zufrieden ist; *Jan* hier als Appellativ-Name. 2) schelten. 3) Bewohner des Hauses. 4) Großmutter's Gretchen. 5) Rosmarin. 6) Tulpen. 7) Zimmt. 8) Branntwein, sonst gew. *Fusel*. 9) Trab. 10) Federn. 11) Bunte Aermel. 12) Zweig. 13) cfr. 10.